



Gemeindemagazin **bon-i-d**

Katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius in Düsseldorf

Heft 2/2024

Titelthema

Der Natur auf der Spur



Freiwillige vorgestellt
Pfadfinder DPSG Hohenstaufen

Mitmachaktion im Advent
Möchtest du ein Fensterchen sein?



In diesem Heft

Titelthema: Der Natur auf der Spur

- 4** Der Mensch ist nicht der Nabel der Welt
- 5** Der Natur (?) auf der Spur (?)
- 6** Jäger und Heger
- 7** Frühlingsspaziergang und die ersten blühenden Blumen in der Natur
- 8** Homöopathische Naturarzneimittel
- 9** Wildblumenwiese in Düsseldorf-Flehe
- 10** Vegetarismus in Indien
- 11** Wie vegetarische Ernährung den Naturschutz fördert
- 12** Vor einhundert Jahren – St.-Martinskirche, Bilk
- 13** Der Waldgarten
- 14** Natur to go
- 15** Gott segne die Felder, die Gärten und den Wald
- 16** Geh aus, mein Herz und suche Freud
Geistliches Sommerlied von Paul Gerhardt

Kolumnen

- 17** **Aus dem PGR**
- 18** **FREIWILLIGE VORgestellt**
Pfadfinder DPSG Hohenstaufen
- 24** **Wer nicht fragt,**
erfährt nichts über biblische Pflanzen
- 25** **Kinderseite**

Gemeindeleben

- 20** Zeit, die wir uns nehmen, ...
Der Seniorenclub Hamm
- 21** Feier der Goldkommunion in
St. Blasius, Düsseldorf-Hamm
- 22** Lesestart 1-2-3 mit Kasperletheater
in der Bücherei St. Blasius
- 22** Adressen und Öffnungszeiten unserer
Büchereien
- 23** **Mitmach-Aktion im Advent:**
Möchtest du ein Fensterchen sein?

Termine

- 17** Schützenfeste
- 20** Rosenkranzandachten
- 26** Termine in nächster Zeit
- 27** Plakate
- 29** Kirchliches Standesamt
- 30** Redaktionsschluss
- 31** Regelgottesdienste

- 3** Editorial
- 28** Dank
- 30** Impressum
- 32** Ansprechpartner



Mit Ihrem Smartphone können Sie über diese QR-Codes auf die Website der Pfarrgemeinde St. Bonifatius (oben) oder das Archiv von **bon-i-d** (unten) gehen. QR-Code-Reader finden Sie in den App-Stores.

Liebe Leserin, lieber Leser,

»Natur« – der Begriff ist in aller Munde. Die ökologische Krise hat deutlich gemacht: Die Ausbeutung der Natur wird sich irgendwann auch gegen den Menschen richten. Denn auch wir Menschen gehören zur Natur. Schon das erste Buch in der Bibel spricht von der Verantwortung des Menschen ihr gegenüber.

Das wurde lange Zeit anders gesehen. Das Urbarmachen von Wäldern und Sümpfen, die Bestellung des Erdreichs, die Zähmung des Feuers, die Erschließung der Meere und Gewässer, zuletzt die Eroberung des Luft- und Weltraums sollten die Menschen zu Herren und Meistern der Natur machen. Karl Marx sah im Sieg über die Natur die Voraussetzung für eine Welt, in der Freiheit und Überfluss herrschen.

Heute gilt die Natur nicht mehr in erster Linie als etwas, das zu unterwerfen ist. An die Stelle der Naturbeherrschung ist das Einfühlen in die Natur, an die Stelle der produktiven Veränderung das Sein-Lassen als neuer Ausdruck menschlicher Freiheit getreten. So finden sich in diesem Heft Beiträge über eine Wildblumenwiese in Flehe, über das Säen und den Waldgarten des Patenprojekts in der Dominikanischen Republik. Blumen am Wegesrand und Pflanzen in der Bibel laden zum Entdecken ein.

Viele, oft auch junge Menschen sehen heute in der Natur eine Gesetzgeberin und stellen sich die Frage: »Was bedeutet, gemäß der Natur zu leben?« In Gemeinschaft geht das leichter, zum Beispiel bei den Pfadfindern. Andere ändern ihren Lebensstil, folgen einer Medizin, die sich gegen eine naturwissenschaftliche Verengung der Sicht auf den menschlichen Organismus wehrt, oder werden Vegetarier. Während der Vegetarismus bei uns eher ein Wohlstandsphänomen ist, geht er in Indien auf alte hinduistische Traditionen zurück. Die Seele, ob in Mensch, Tier und Pflanzen, gilt als gleichwertig. Das Töten eines Lebewesens würde demnach das »Karma« verschlechtern und den Ausstieg aus dem Kreislauf der Reinkarnationen verzögern. Ganz anders sieht das ein Jäger aus unserer Gemeinde, mit dem wir gesprochen haben.

Nicht immer bietet die »Mutter Natur« ein harmonisches Bild. Naturvorgänge wie Hochwasser, Erdbeben, Vulkanausbrüche, Waldbrände und Epidemien sind Naturereignisse, die in ihrer plötzlichen Zuspitzung nicht oder kaum abgewehrt werden können. Daran erinnert der Bericht über die Zerstörung des Turms der alten Bilker Martinskirche.

Auch einen Bericht über den Seniorenkreis in Hamm, die geplanten Aktionen des Pfarrgemeinderates und die Zukunft unseres Pastoralbereichs können Sie in diesem Heft finden. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und grüße Sie auch im Namen des gesamten Redaktionsteams

Ihr
Subsidiar V. Stormberg

Der Mensch ist nicht der Nabel der Welt

Merkwürdig! Früher galt das Christentum für aufgeklärte Zeitgenossen als die größte Bremse auf dem Weg zum Fortschritt. Inzwischen halten viele die christliche Religion für (mit-)verantwortlich für die sich abzeichnenden ökologischen Katastrophen. Es fehlt kaum der Hinweis auf Gen 1,28: »Gott segnete Mann und Frau und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch. Füllt die Erde und unterwerft sie euch und herrscht über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und über alle Kriechtiere, die auf der Erde kriechen.« Bekanntlich lassen sich mithilfe der Bibel alle möglichen Vorurteile untermauern – besonders bei oberflächlicher Lektüre. Schauen wir deshalb einmal genauer hin.

Zwei Begriffe fallen auf in Gen 1,26: »ähnlich« (*demût*) und »Abbild« (*selem*). Die Gottebenbildlichkeit des Menschen gehört zu den Grundaussagen der Bibel. In der jüdisch-christlichen Textauslegung wurde sie wahlweise auf die körperliche Erscheinung des Menschen, auf seine Geistnatur und die Fähigkeit, mit Gott in Beziehung zu treten, bezogen. »Abbild« meint das dreidimensionale Bild, die Statue. Als Statue gilt nicht nur ein materieller Gegenstand, den man anschauen kann. Sie repräsentiert den Dargestellten.

»Statue« Gottes ist vor allem der »König«. Er soll sein Volk in Recht und Gerechtigkeit (weise) regieren, damit die Ordnung der menschlichen und nicht menschlichen Welt stabil bleibt. Denn die soziale Gerechtigkeit hängt mit dem Wohlergehen der gesamten Schöpfung zusammen. Die Schöpfungserzählung der Genesis übernimmt das altorientalische Bild des Königs. Der Mensch soll sich wie ein guter König, wie eine gute Königin verhalten. Auf den Gebieten, die ihnen anvertraut sind, Pflanzen- und Tierwelt (Gen 1,26.28), sollen sie mit ihrer fürsorglichen Herrschaft Gottes Schöpfungshandeln fortsetzen und darin Gottes Ebenbild sein. Die Ausbeutung der Welt bis zum Kollaps lässt sich also keineswegs mit der Bibel rechtfertigen.

Heutzutage empfinden viele Menschen die Redeweise von der fürsorglichen Herrschaft von Mann und Frau als zynisch. Sie wollen sich gar nicht mehr über die Tiere, die auf dieser Erde vorkommen, erheben – auch nicht in der Weise einer noch so positiv gezeichneten Herrschaft. Die Bibel bietet aber auch andere Texte, die nicht so wie die erste Schöpfungserzählung auf den Menschen hin ausgerichtet sind, wie Ijob 38–42 oder die Psalmen 8,148 und 139.

Kluge Religionslehrer/innen beginnen deshalb, wenn »die Schöpfung« im Unterricht »dran« ist, z. B. mit Psalm 104. Die Schöpfungserzählungen der Bibel wollen ja nicht »berichten«, wie alles angefangen hat, sondern erklären, warum die Welt so ist, wie wir sie vorfinden. Mit Psalm 104, einem Hymnus, das Thema Schöpfung im Religionsunterricht zu eröffnen, hat den Vorteil, dass man einer Konkurrenz zwischen Schöpfungstheo-

logie und Urknalltheorie, zwischen Poesie und Wissenschaftssprache vorbeugt. »Preise den Herrn, meine Kehle (= Seele), Herr, mein Gott, überaus groß bist du!« Schon im ersten und letzten Satz des Psalms wird klar, um was es in der Schöpfungstheologie eigentlich geht: um das Lob Gottes. In diesen Rahmen spannt der Psalm die gesamte Schöpfungswirklichkeit. Von den Steinböcken über den Mond bis zu den kleinen und großen Meerestieren haben alle Lebewesen gemeinsam, dass sie von Gott geschaffen und im Dasein erhalten werden. Beides gehört zur Schöpfung: die Erschaffung der Welt »im Anfang«, das Einsenken der Erdpfeiler in das Urmeer (Vers 3) und das Lebendigerhalten des Geschaffenen. So wird dem Chaos eine Ordnung abgerungen.

Psalm 104 unterscheidet nicht wertend zwischen den Produkten menschlicher Arbeit und dem, was auf der Erde einfach existiert, zwischen Natur und Kultur. Nebeneinander werden »Gras für das Vieh und Pflanzen für den Ackerbau der Menschen« genannt (Vers 14) und als Produkte menschlicher Arbeit Brot, Wein und Öl zur Grundsicherung menschlichen Lebens. Wie nebenbei wird noch erwähnt (Vers 23), dass der Mensch zur Arbeit geht und so seinen Tagesablauf strukturiert. Nebeneinander werden der sagenhafte krokodilartige Leviatan genannt, den Gott geschaffen hat, »um mit ihm zu spielen«, und die Schiffe, die auf dem Meer dahinziehen. Der Mensch erscheint gewissermaßen unter »ferner liefen« – durchaus nicht als die oft zitierte »Krone der Schöpfung«. Diese Position als Geschöpf unter Mitgeschöpfen könnte eine neue Perspektive eröffnen für eine Menschheit, die viel zu lange so gelebt hat, als sei die Welt um ihretwillen erschaffen worden, die von »Um-Welt« spricht und sich immer noch als Krönung des Ganzen versteht.

Die überwältigende Schau von außen auf die Erde, die »blaue Perle im Weltall«, hat viele Astronauten zu »Umweltaktivisten« gemacht, z. B. den kanadischen Raumfahrer Marc Garneau:

»Beim Blick auf Afrika wird Dir die Zunahme der Wüsten bewusst. Über dem Amazonas erschrecken die Rauchwolken, die sich über Hunderttausende von Quadratkilometern erstrecken und wirken, als würde ein ganzer Erdteil in Flammen aufgehen. Und wo die Wälder gefällt sind, ist sichtbar, wie der Humus in die Flüsse fließt, die rot wie Blut wirken, wenn sie sich ins Meer ergießen. Wenn dieses Ausmaß an Zerstörung so weitergeht, wird dieser Planet ein schwieriger Platz zum Überleben.«

Wenn wir Menschen den angemessenen Platz in der Mitte der Schöpfung räumen, könnten wir wieder zur »Ehrfurcht vor dem Leben« (Albert Schweitzer) zurückfinden und Gott die Möglichkeit geben, »das Meer mit Toren zu verschließen und der Morgenröte ihren Ort zu bestimmen« (vgl. Ijob 38,8.12).

Pfarrvikar Volkhard Stormberg

Der Natur (?) auf der Spur (?)

Vermutlich geht es Ihnen wie mir: Bei diesem Thema entstehen vor meinem geistigen Auge zunächst Bilder mit Wald, Feld und Wiese und den dazugehörigen Pflanzen und auch Bilder von forschenden Kindern oder Erwachsenen mit Lupe in der Hand. Hält man aber einen Augenblick oder länger inne und beginnt nachzudenken, so merkt man schnell, dass diese ersten Bilder zu kurz greifen.

An dieser Stelle hätte ich früher zu einem Lexikon gegriffen, um die Begriffe Natur und Spur nachzuschlagen. Heute bemüht man dazu die Suchmaschinen des Internets. Auf jeden Fall wird man daran erinnert, dass das Wort »Natur« vom lateinischen »natura« kommt und eine Vielzahl von Bedeutungen hat. Ähnliche Ergebnisse erhält man bei der Suche nach Synonymen für Natur:

1. Feld und Wald, Flora und Fauna, [natürliche] Umwelt, Naturreich, Tier- und Pflanzenwelt, [unberührte] Landschaft, Mutter Natur, Wald und Flur;
2. Art, Charakter, Eigenart, Eigentümlichkeit, Gemütsart, Persönlichkeit, Temperament, Typ, Veranlagung, Wesen, Wesensart, Disposition, Individualität, Naturell, Typus;
3. Beschaffenheit, Zustand.

Und bei Wikipedia heißt es an einer Stelle: Natur ist im Allgemeinen all das, was nicht vom Menschen geschaffen wurde.

Und was findet man bei »Spur«? Ursprünglich bedeutet das Wort »Fußabdruck«. Wir benutzen aber auch Fährte, Spur (Kriminalistik), Spurensicherung, Spurweite des Autos bzw. der Bahn, Fahrspur, Tonspur usw. Dann kennen wir noch »auf die

Spur kommen«: (einer Sache) auf die Spur kommen, aufdecken, aufklären, ausfindig machen, entdecken, erkennen, ermitteln, feststellen, herausfinden, zutage fördern, (jemandem) auf die Schliche kommen.

Nach diesen vielen Begriffen ahne ich jetzt, was es mit dem Thema »Der Natur auf der Spur« auf sich hat. Die Men-

schen sind seit jeher wissbegierig und lernwillig und stellen Fragen. Da fällt Ihnen sicher auch das Lied der Sesamstraße ein:

»Der, die, das.
Wer? Wie? Was?
Wieso? Weshalb?
Warum?

Wer nicht fragt,
bleibt dumm!«

Im Kindergarten gibt es bereits Projekte, in denen die Kleinsten die Natur entdecken. In der Grundschule folgt das Fach Sachunterricht mit den Bereichen: Natur

N. Schwarz © GemeindebriefDruckerei.de

und Leben; Technik und Arbeitswelt; Raum, Umwelt, Mobilität; Mensch und Gemeinschaft; Zeit und Kultur. In den weiterführenden Schulen sind es insbesondere die Fächer Biologie, Chemie und Physik, die den jungen Menschen helfen, der Natur auf die Spur zu kommen. Und an den Universitäten schließlich stehen Forschung und Lehre genau in diesem Dienst.

Wir Menschen sind also tatsächlich und seit Langem der Natur auf der Spur. Aber wir haben noch längst nicht alles entdeckt. Vielleicht sollten wir das in Abwandlung eines bekannten Ausspruchs von Sokrates auch zugeben: Ich weiß, dass ich nicht alles weiß. Und ich möchte hinzufügen: Ich weiß, von wem die Natur geschaffen worden ist.

Hubert Borgermeister





Jäger und Heger

Unsere Gemeinde St. Bonifatius nimmt einen beachtlichen Teil der Großstadt Düsseldorf ein. Wir waren überrascht, zu erfahren, dass das Thema Jagd auch in unserem Umfeld eine Rolle spielt. So gehören die drei Dörfer unserer Gemeinde zu einer Jagdgenossenschaft mit dem offiziellen Namen »Jagdgenossenschaft Hamm-Flehe-Volmerswerth«. Deren sogenannter gemeinschaftlicher Jagdbezirk ist 592 ha groß und erstreckt sich von der Fleher Brücke bis zur Lausward und umfasst die Bereiche Unterbilk, Altstadt, Pempelfort, Flingern, Lierenfeld und Stoffeln.

Dirk Farrenkothen ist mit Benedikt Baum und André Höhne-Korfmacher einer von insgesamt drei Jagdpächtern, die im Jagdrevier leben.

Mit ihm begeben wir uns auf »die Spur der Natur«. Er stellte direkt zu Beginn klar, dass jagen nicht generell töten, sondern in viel größerem Ausmaß hegen, pflegen und erhalten bedeutet. Nebenbei ist Wildfleisch mit eins der gesündesten Lebensmittel.

In unserem Gespräch eröffnete sich uns ein völlig neuer Blick auf die Bedeutung des »Jagens« in der heutigen Zeit. Beim Jagen handelt es sich keineswegs um ein blutrünstiges Hobby, sondern neben Hege und Pflege der Fauna und Flora um eine echte Passion. Der Jäger muss das Gleichgewicht der Natur pflegen und bewahren. Das Jagdrecht wird durch die Jagdgenossenschaft traditionell an drei Personen aus den drei Dörfern verpachtet. Die Bedeutung der Ausbildung ist mit »Grünem Abitur« keineswegs überbewertet. In einer theoretischen und praktischen Ausbildung mit nachfolgender dreijähriger Hospitanz bei einem erfahrenen Jäger muss ein umfangreiches Wissen erarbeitet werden. Gerne würden wir mehr von den Informationen, die wir in dem einstündigen Gespräch erhalten haben, an Sie weitergeben, aber wir wollen das Thema »der Natur auf der Spur« nicht aus dem Auge verlieren.

Jäger Dirk Farrenkothen ist aus Passion dem ältesten Beruf der Welt zugetan. Hierbei steht nicht das Beutemachen im Vordergrund, sondern der Wunsch, die Natur spürbar zu erleben, Herz und Augen für den Zustand der Natur und das Wohlergehen der Tier- und Pflanzenwelt zu öffnen. Durch die dichte und großflächige Bebauung einer Stadt wie Düsseldorf fehlt es den Tieren an Lebensraum und sie werden auf zu engem Raum zusammengedrängt. Da es darüber hinaus an natürlichen Feinden fehlt, ist Überpopulation ein großes Problem. Einerseits können die Tiere in der Landwirtschaft großen Schaden anrichten. Andererseits begünstigt das Zusammenleben auf engstem Raum das Entstehen von Krankheiten, zum Beispiel der Geflügelpest, Räude, Hasenpest und Kaninchenseuche.

Die Hege des Jägers basiert auf dem »Waidmannsrecht«. Es hat seinen Ursprung in der Legende vom Heiligen Hubertus.

Als Patron der Jäger ist er einer der Heiligen, deren Brauchtum heute am präsentesten ist: Am Hubertustag und im gesamten November werden in zahlreichen Kirchen Hubertusmessen gefeiert. Besonders beliebt sind die Parforcehörner, die diese Gottesdienste musikalisch gestalten.

Im Verlauf unseres Gespräches haben wir verstanden:

An den waidmännischen Grundsätzen orientiert sich jeder Jäger, sie sind die Ethik dieses Gewerbes. Als Jagdpächter hat Dirk Farrenkothen ein weitgefächertes Aufgabengebiet mit großer Verantwortung übernommen. Bei der Begehung der landwirtschaftlichen Flächen kann er sich nicht damit begnügen, die Schönheit der Natur zu genießen. Sein umfangreiches Wissen, das er für seine Aufgabe erlangen musste, hat verschiedene Schwerpunkte.

Ein Jagdpächter ist rund um die Uhr ansprechbar und muss der Situation entsprechend eingreifen. Zum Beispiel beim Bergen von verletzten Tieren nach einem Zusammenstoß mit einem Auto. Er muss Tiere erlegen, wenn sie krank sind. Wildkrankheiten erkennen gehört zu seiner Ausbildung. Kommt es auf den landwirtschaftlichen Nutzflächen zu schwerwiegenden Schäden, weil sich die (Wild-)Tiere durch Überpopulation zu Schädlingen entwickeln, ist er verpflichtet, sie zu erlegen.

Die Hege liegt Dirk Farrenkothen besonders am Herzen; so hat er in der Nähe des Oberlandesgerichts eine Fläche privat gepachtet und dort eine Wildwiese als Rückzugsort für Wildtiere geschaffen. Auf den Rheinwiesen wurde eine Fasanenschütte eingerichtet und somit dem »Solo-Fasan« in seinem Jagdgebiet die Nahrung gesichert. Er ist stolz darauf, dass sich in seinem Revier seltene Tierarten wohlfühlen. Dies sind zurzeit zwei Bussard-Pärchen, ein Milan, mehrere Falken und Steinmarder.

All diese Highlights kann er wunderbar in seinem Jagdrevier beobachten. Versuchen doch auch Sie einmal, bei einem Spaziergang diese Tiere und unsere sechs Hochsitze zu entdecken.

Bei uns hat der Nachmittag mit Dirk Farrenkothen großes Interesse hervorgerufen.

Regina Waerder und
Edeltraud Weigel



Frühlingsspaziergang und die ersten blühenden Blumen in der Natur



Wir lieben es, in den ersten warmen Tagen des Frühlings einen schönen Spaziergang mit der ganzen Familie in unserem Dorf Hamm zu machen. Sei es einfach so, zum Spielplatz oder sonntags zur Kirche. Die Luft riecht so erfrischend und die ersten Blumen blühen. Man bekommt einfach gute Laune und erkennt die Schönheit der Natur. Ob Schneeglöckchen, Primeln oder Hyazinthen, jede Pflanze hat ihren eigenen Charme. Sogar das oftmals unbeliebte Unkraut wie zum Beispiel der Löwenzahn blüht und erfreut sogar als Pustelblume die Kinder. Bei jedem noch so kleinen Lebewesen hat sich der liebe Gott Gedanken bis ins Detail gemacht. Ohne Pflanzen oder die Natur wäre das Leben ein Stück langweiliger.

»Herr, welch unermessliche Vielfalt zeigen deine Werke! Sie alle sind Zeugen deiner Weisheit, die ganze Erde ist voll von deinen Geschöpfen.« Psalm 104, Vers 24

Einige unserer beim Spaziergang entdeckten Blumen sehen Sie hier.

Christian Grätz



Homöopathische Naturarzneimittel

Glaube oder Aberglaube?

Ein bekannter Spruch lautet:

»Nicht mit Kanonen auf Spatzen schießen!«

Dreht man diese Lebenserfahrung einfach um, so wird daraus:

Mit Spatzen auf Kanonen schießen!?

Ein Beispiel, dass das durchaus funktionieren kann, finden wir im Alten Testament in der Geschichte von David und Goliath. Auch hier stehen sich Klein und Groß, Masse und Klasse, möglich, aber doch eher unmöglich gegenüber.

Was hatte David schon zu verlieren außer seinem Leben? Der Ausgang dieser Geschichte zeigt uns, dass es auf einen Versuch ankommt.

Heute kämpft Schulmedizin mit gesicherten Erkenntnissen gegen Naturheilkunde, die von vielen belächelt oder sogar als unwirksam bezeichnet wird.

Insofern passt die Erzählung von David und Goliath zur Geschichte der Homöopathie.

Die Homöopathie ist nur eine der zahlreichen naturheilkundlichen Behandlungsmethoden.

Homöopathie kommt aus dem Griechischen und bedeutet: »ähnliches Leiden«. Als Begründer dieser Therapierichtung gilt der Arzt Samuel Hahnemann (1755–1843). Hierbei wird »Gleiches mit Gleichem« behandelt. Zum Beispiel wird ein Bienenstich mit Bienengift, eine juckende Haut mit Brennnessel und eine laufende Nase mit der Zwiebel behandelt.

Klingt sehr unglaublich, aber auch hier gilt: »Wer (oder was) heilt, hat Recht«, oder: »Versuch macht klug«.

Hahnemann hat durch Selbstversuche mit Chinin als Malariamittel seine Therapie gefestigt und ausgebaut.



Die Arzneien bestehen aus fast allem, was in der Natur vorkommt, Pflanzen, Tieren und Mineralien, sowohl nützliche als auch schädliche. So werden zum Beispiel die Tollkirsche, der blaue Eisenhut, aber auch Quecksilber, selbstverständlich nur in unendlicher Verdünnung, erfolgreich eingesetzt.

Am besten lässt sich die Wirkung mit unseren Impfungen vergleichen. So wird bei der Tetanus-Impfung das abgetötete Gift des Tetanusbakteriums verwendet, das dann unsere körpereigene Abwehr auf den Höchststand bringt.

Lassen Sie mich nun aber ein paar falsche Behauptungen richtigstellen.

1. Homöopathische Arzneien haben keine Nebenwirkung, weil sie natürlich sind.

Das ist falsch:

Bei falscher Dosierung und dem falschen Stoff haben auch Globuli zum Teil sehr ungesunde Begleiterscheinungen.

2. Der Alkoholgehalt in Dilutionen ist insbesondere für Kinder schädlich.

Ja, für einen Alkoholkranken stimmt das, aber: Ein Glas Apfelsaft produziert 1 g Alkohol, 500 ml Kefir sogar 5 g Alkohol während der Verdauung.

Bei diesen Lebensmitteln muss das im Gegensatz zu Arzneimitteln nicht auf der Verpackung angegeben werden.

3. Da muss man einfach nur dran glauben.

Sowohl im Alten als auch im Neuen Testament sind viele Beispiele für solche Wunderheilungen bei Aussatz, Lähmung oder Sprachlosigkeit berichtet. Als Jesus einen Blinden zum Sehenden macht, heißt es bei Markus 10,52: »Geh hin, dein Glaube hat dir geholfen.«

Im Gotteslob Lied 498 singen wir:

Das Heil der Welt, Herr Jesus Christ, wahrhaftig hier zu-gegen ist.

Meine Erfahrung mit dieser Heilmethode möchte ich so zusammenfassen:

Homöopathie kann in vielen Fällen sehr hilfreich sein. Ein Selbstversuch kann Sinn machen und zu einer anderen Einstellung gegenüber der Homöopathie beitragen.

Aber bitte, bitte, bitte:

Bei allem Gottvertrauen und positiven Krankheitsverläufen nicht den Augenblick des Umdenkens verpassen. Niemals dürfen ärztlich verordnete Medikamente einfach abgesetzt werden. Bei einem Blinddarmdurchbruch rettet nur eine Operation. Krebs im Endstadium kann auch Homöopathie nicht heilen.

Regina Waerder



Schon in der Antike und auch in den mittelalterlichen Klöstern wurde die Natur- und Kräuterheilkunde gepflegt.

Wildblumenwiese in Düsseldorf-Flehe

Auf 4.000 qm ist eine Augenweide entstanden

Im September 2021 ging ich vom Fleher Schützenplatz zur Fleher Kirche und staunte nicht schlecht, als ich jemanden mit Pferden den Acker an der Hochspannungsleitung pflügen sah. Geht das Energiesparen schon so weit?? Das hat mich so fasziniert, dass ich gleich ein paar Fotos gemacht habe. Das glaubt mir doch kein Mensch! Und neugierig wurde ich auch.



Der NABU Düsseldorf hat 2021 eine ehemals intensiv bewirtschaftete Fläche von 4.000 qm an der Straße »In der Hött« zwischen den Hausnummern 242 und 244 gepachtet, um sie in eine Wildblumenwiese zu verwandeln. Was ich gesehen hatte, war die Vorbereitung des Bodens für das geeignete Saatgut: Entfernen von Brombeeren, Disteln, Löwenzahn und anderen nicht erwünschten Ackerkräutern; Pflügen, Grubbern, Eggen und Entsorgen von Müll. Im Oktober 2022 wurden dann regionale Wildblumen eingesät. Kinder vor allem der NAJU-Gruppen bastelten Vogelscheuchen, die die Vögel von den Leckerbissen am Boden abhalten sollen. Und im Mai 2023 zeigten sich die ersten Blüten von Mohn- und Kornblumen sowie Gräsern.

Damit die neu eingesäte Blumenwiese auch zu einer bunten und artenreichen Wiese wird, musste in den ersten Monaten des Jahres 2023 noch einmal kräftig zugewirkt werden. Sie drohte von Roter Taubnessel, Winterportulak und Vogelmiere überwuchert zu werden. Bis Mai wurde alle zwei Wochen gezupft; Jäten ging wegen der neu eingesäten Pflänzchen nicht. Im späteren Frühjahr präsentierte sich dann ein Meer

aus Mohn und Kornblumen. Die dazwischen blühenden Gräser waren vor Farbenpracht kaum zu erkennen. Die Pracht dauerte allerdings nur kurz, denn Mitte Juni wurde gemäht. Natürlich erhielt der NABU einige Anfragen wegen des Mähens, wo es doch so schön aussah. Mähen ist jedoch ein Muss für jede Blumenwiese, wenn nicht eine normale Wiese daraus werden soll. Der Grund: Wenn die Gräser beginnen Samen zu bilden, reif werden und keimen, vermehren sich die Gräser sehr schnell und nehmen den Blühpflanzen in den folgenden Jahren Licht und Kraft, sodass diese immer weniger werden.

Und was machen die Insekten ohne Blüten? Die Wiese wurde schließlich zum Schutz und zur Erhöhung der Insektenvielfalt angelegt! Keine Angst, sie wurden nicht vergessen! In der Mitte des Feldes blieb ein Streifen als Rückzugsort stehen, ebenso an den Rändern. Die Insekten finden also genug Nahrung. Der Renner sind die nicht gemähten Disteln, ein weiterer die Efeuhecke, und ganz wichtig: Niedrig wachsende Pflanzen wie Rotklee, verschiedene gelbe Kleearten und andere. Blumenwiesen werden nämlich nicht so kurz geschoren wie Rasen, weshalb die niedrigen Pflanzen nicht erfasst werden. Über die Mahd freuen sich übrigens die Kühe des Bauern, der gemäht hat.

Danach haben in 2-wöchigen Abständen jeweils Gruppen von 2 bis 20 Personen überwiegend Wurzelunkräuter, Gänsefuß und Portulak entfernt. Mit dem Portulak, der sich als Salatbeilage eignet, hätte man ganz Düsseldorf versorgen können.

2024 beginnt die Strukturierung des Feldes mit Holzhaufen für Wildbienen und Johannisbeersträuchern.

Sie sehen, auch eine Wildblumenwiese macht Arbeit. Aber mit vielen Gleichgesinnten macht diese Arbeit viel Spaß! Und eine Wildblumenwiese ist eine Augenweide.

Möchten Sie durch Ihre ehrenamtliche Mitarbeit diese Wildblumenwiese weiterentwickeln? Melden Sie sich gerne beim NABU unter anmeldung@nabu-duesseldorf.de.

Petra Heubach-Erdmann

Daten und Fakten mit freundlicher Genehmigung des

NABU Düsseldorf von der Webseite

www.nabu-duesseldorf.de/unsere-projekte/wildblumenwiese-in-flehe

Vegetarismus in Indien

Inder praktizieren oft Vegetarismus aus einer Vielzahl von Gründen, die tief in ihren Glaubensüberzeugungen, heiligen Schriften und kulturellen Traditionen verwurzelt sind. Der Hinduismus, die vorherrschende Religion in Indien, prägt stark die Ernährungsgewohnheiten vieler Inder. Eine der zentralen Lehren des Hinduismus ist Ahimsa, das Konzept der Gewaltlosigkeit und des Mitgefühls gegenüber allen Lebewesen. Dieses Prinzip leitet die Gläubigen dazu an, kein Leid zu verursachen und alle Formen des Lebens zu respektieren. Die heiligen Schriften des Hinduismus, insbesondere die Vedas, betonen die Bedeutung des Ahimsa und fördern den Vegetarismus als einen Weg, diese Lehre in die Praxis umzusetzen. In Texten wie der Bhagavad Gita wird betont, dass die Nahrung, die ein Mensch zu sich nimmt, direkten Einfluss auf sein geistiges und spirituelles Wohlbefinden hat.

Neben religiösen Überzeugungen spielen auch kulturelle Traditionen eine wichtige Rolle bei der Förderung des Vegetarismus in Indien. Vegetarische Küche hat in der indischen Kultur eine lange Geschichte und ist tief in die kulinarische Tradition des Landes verwurzelt. Viele traditionelle indische Gerichte sind rein pflanzlich und bieten eine Vielzahl von köstlichen vegetarischen Optionen. Diese kulinarische Vielfalt, kombiniert mit der religiösen Verehrung von Tieren und dem Glauben an die Wichtigkeit des Vegetarismus für das persönliche Wohlbefinden, hat dazu beigetragen, dass der Vegetarismus in Indien weit verbreitet ist.

Darüber hinaus gibt es auch gesundheitliche und ökologische Gründe, die viele Inder dazu veranlassen, eine vegetarische Ernährungsweise zu wählen. Studien haben gezeigt, dass eine pflanzliche Ernährung mit einem niedrigeren Risiko für verschiedene Krankheiten wie Herzkrankheiten, Diabetes und bestimmte Krebsarten verbunden ist. Außerdem wird argumentiert, dass eine vegetarische Ernährung im Vergleich zur Fleischproduktion weniger Ressourcen verbraucht und weniger Umweltbelastungen verursacht, was sie zu einer umweltfreundlicheren Option macht.

Eine der bekanntesten vegetarischen Speisen in Indien ist das Dal, ein Gericht aus verschiedenen Hülsenfrüchten wie Linsen, Kichererbsen oder Mungbohnen, das mit Gewürzen wie Kreuzkümmel, Kurkuma und Ingwer zubereitet wird. Es wird oft mit Reis oder Brot wie Chapati oder Naan serviert und ist eine beliebte Wahl für Mittag- und Abendessen.



Ein weiteres ikonisches Gericht ist Saag Paneer, das aus frischem Spinat und indischem Frischkäse (Paneer) zubereitet wird. Dieses cremige Gericht wird oft mit aromatischem Basmati-Reis oder Fladenbrot genossen und ist für seinen reichen Geschmack und seine gesundheitlichen Vorteile bekannt.

Die Vielfalt der indischen Küche spiegelt sich auch in den zahlreichen regionalen Gerichten wider. Zum Beispiel ist die südindische Küche berühmt für ihre Verwendung von Kokosnuss, Tamarinde und scharfen Gewürzen wie Chili und Pfeffer. Dosa, eine Art gebratener Pfannkuchen aus Reis- und Linsenmehl, ist ein beliebtes vegetarisches Gericht aus Südindien, das oft mit verschiedenen Chutneys serviert wird.



In Nordindien hingegen sind Gerichte wie Aloo Gobi (Kartoffeln und Blumenkohl) und Chana Masala (Kichererbsen-Curry) beliebt. Diese Gerichte werden oft mit Fladenbrot wie Roti oder Paratha gegessen und sind reich an Aromen und Gewürzen.



Neben den herzhaften Gerichten bietet die indische Küche auch eine Vielzahl von süßen Leckereien, die vegetarisch sind. Zu den beliebten Desserts gehören Gulab Jamun (frittierte Milchbällchen in Zuckersirup), Kheer (Milchreispudding) und Barfi (süßes, milchbasiertes Konfekt).

Insgesamt ist der Vegetarismus in Indien ein komplexes Phänomen, das auf religiösen, kulturellen, gesundheitlichen und ökologischen Faktoren beruht. Es ist ein integraler Bestandteil der indischen Identität und hat das Land zu einem weltweit führenden Zentrum für vegetarische Küche und Lebensweise gemacht.

Pater Joseph

Wie vegetarische Ernährung den Naturschutz fördert

In Deutschland entscheiden sich immer mehr junge Menschen dazu, eine vegetarische Lebensweise anzunehmen. Doch was motiviert diese Generation, auf Fleisch zu verzichten? Die Gründe sind vielfältig und reichen von Tierschutz über Klima- und Umweltschutz bis hin zur Bekämpfung des Welt hungerproblems. In diesem Artikel soll der Fokus, passend zum Thema dieser Ausgabe, auf dem Aspekt des Umwelt- und Naturschutzes liegen.

Vegetarisch lebende Menschen tragen aktiv zum Schutz der Umwelt bei, indem sie sowohl Treibhausgasemissionen als auch den Flächenbedarf bei der Nahrungsproduktion reduzieren. Wer sich vegetarisch ernährt, spart etwa 30 % Treibhausgasemissionen ein. Während die Bedeutung der Reduzierung von Treibhausgasen allgemein bekannt ist, ist vielen nicht bewusst, warum es auch von großer Bedeutung ist, den Flächenbedarf möglichst gering zu halten.

Nutztierhaltung erfordert enorme Flächen und große Mengen an Futter, um Fleisch zu produzieren. Die Anbauflächen für Tierfutter werden oft zu Monokulturen umgestaltet, was die Artenvielfalt gefährdet und dazu beiträgt, dass viele Tierarten, auch in Deutschland, vom Aussterben bedroht sind. Wildbienen finden keine Wildblumen mehr zum Sammeln von Nektar, Brutvögel haben keine geschützten Lebensräume mehr für ihre Jungen, und Kleinsäugetiere wie Kaninchen finden keinen Platz mehr für ihre Bauten.

Durch den Verzicht auf Fleisch tragen vegetarisch lebende Menschen dazu bei, diese negativen Auswirkungen auf die Natur zu reduzieren. Sie benötigen weniger Land für ihre Ernährung, was dazu beiträgt, die Artenvielfalt zu erhalten und Lebensräume für verschiedene Tierarten zu schützen.

Die Entscheidung für eine vegetarische Ernährung kann also nicht nur positive Auswirkungen auf die eigene Gesundheit haben, sondern auch einen bedeutenden Beitrag zum Schutz unserer Umwelt und Natur leisten.

Auch die Jugendgemeinschaft Bonifatius Bilk legt vermehrt Wert auf eine vegetarische Ernährung und setzt dies sogar im Sommerlager um. Hier wird jeden Tag frisch gekocht, und zwar überwiegend vegetarisch.

Es geht dem Leitungsteam dabei darum, den Kindern zu vermitteln, dass vegetarische Ernährung nicht nur gesund und lecker ist, sondern auch einen positiven Einfluss auf unsere Umwelt hat. Es ist den Leiterinnen und Leitern ein Anliegen, diese Botschaft an die kommenden Generationen weiterzugeben und sie zu ermutigen, einen nachhaltigen Lebensstil zu pflegen.

Bernadette Levacher und Christian Sillus aus der Leitungsrunde der Jugendgemeinschaft Bonifatius Bilk



Vegetarische Lebensmittel: Fettarmer Joghurt, Sojamilch, Getreide, Obst und rohes Gemüse



Vegane Gerichte aus Tofu

Vor einhundert Jahren – St.-Martinskirche, Bilk

Alle Kirchen in unserer katholischen Kirchengemeinde St. Bonifatius in Düsseldorf, Bilk, Hamm, Flehe und Volmerswerth, haben ihre eigene langjährige Geschichte. Ein fast vergessenes Ereignis habe ich beim Stöbern in der Stadtchronik von Düsseldorf und in einem Buch »Düsseldorf - so wie es war 2« von Josef Odenthal aus dem Jahr 1981 entdeckt [Droste-Verlag].

Weil dieses Wetter-Ereignis im Juni 2024 schon einhundert Jahre zurückliegt, möchte ich ähnlich wie ein Zeitungsreporter über die damaligen Geschehnisse berichten.

Am Pfingstsonntag, dem 08.06.1924, war man traditionell in die Kirche gegangen, hatte die feiertägliche Mittagsmahlzeit genossen und wollte bald den Familien-Spaziergang am Nachmittag beginnen. Der mit 16,4°C durchschnittlich warme Juni 1924 zeichnete sich durch seine geringe Regenneigung aus. Es war ein sehr schwüler Tag, als aus südwestlicher Richtung über Volmerswerth, Flehe und Hamm ein Unwetter aufzog. Der Himmel verdunkelte sich und schien graue, grüne und gelbgrüne Farben anzunehmen.

Es war ungefähr 13 Uhr, als der Himmel seine Schleusen öffnete und große Wassermassen sich über die Stadtteile ergossen. Unter schwerem Hagelschlag fegte ein verheerender Wirbelsturm über Flehe, Volmerswerth, den südlichen Friedhof bis Unterbilk und die Anlagen des Schwanenteichs am Ständehaus. Von Hamm kommend bildete sich eine Windhose aus und zog von der Fährstraße in nordöstlicher Richtung über Bilk in die Innenstadt. Ungefähr an der Kreuzung der Gladbacher Straße mit der Martinstraße trafen die Windböen den 105 m aufragenden Turmhelm der Martinskirche in Düsseldorf-Unterbilk.

Er wurde korkenzieherartig verdreht, abgebrochen und landete auf dem Haus an der Nordostseite der beginnenden Neusser Straße. Das naheliegende Haus wird zum Teil zer-

stört. Ein Mann und ein Kind in der obersten Etage wurden tödlich verletzt. Das ganze obere Stockwerk wurde bloßgelegt und auch sonst entstanden erhebliche Schäden an weiteren Häusern, Dächern und an Bäumen.

»Schuppendächer werden über Straßen und Plätze auf Gebäude getragen, straßenweise fast alle Bäume geknickt und Tausende von Fensterscheiben zertrümmert. Die Flora, eine städtische Anlage auf der Bilker Allee, ist ein einziger wüster, großer Haufen von zersplitterten Stämmen und zerrissenen Ästen. Der gesamte Schaden lässt sich noch nicht übersehen.« (Quelle: Lars Lowinski, TorDACH)

»Der Floragarten wurde durch Sturm und Hagelschlag stark verheert. Die Fährstraße war infolge herabgerissener Dächer vollkommen unpassierbar. Sehr schwer hat auch der alte Baumbestand der schönen Anlagen um das Ständehaus am Schwanenteich und an der Haroldstraße gelitten. Dutzende von kräftigen Bäumen wurden mit der Wurzel über die Rasenflächen und Plätze gelegt.« (Quelle: Universitätsbibliothek Freiburg)

Zur Erinnerung: Auch 2014 fegte am Pfingstmontag ELA über die Stadt und entwurzelte 2500 Bäume und beschädigte mehr als 20.000 städtische Laub- und Zierbäume.

Klaus Steuerwald



Von der Natur abgeschaut

Der Waldgarten

der Nuestros Pequeños Hermanos (nph)

»Hilfe zur Selbsthilfe«, so lautet die Devise, seit unsere Gemeinde St. Dionysius in Düsseldorf-Volmerswerth seit 2007 das Kinderdorf Casa Santa Ana bei San Pedro de Macorís in der Dominikanischen Republik mit dem »grünen Projekt« unterstützt. Um das zu schaffen, spielt der Waldgarten eine wichtige Rolle.



Gesunde Ernährung und größere Unabhängigkeit durch Ausbau der nachhaltigen Landwirtschaft in der Dominikanischen Republik haben dabei eine maßgebliche Bedeutung. Aufgrund steigender Lebensmittelpreise und ständiger Budget-Kürzungen im nph-Kinderdorf Casa Santa Ana ist der Anbau von eigenem Obst und Gemüse unverzichtbar. Um den Kindern eine vollwertige und gesunde Ernährung zu bieten, stellten die Verantwortlichen die Farm auf ökologischen Landbau um. Seit 2010 werden auf dem Bauernhof weder chemische Düngemittel noch Pestizide oder Insektizide eingesetzt. Die Farm produziert ihren eigenen Kompost aus Obst- beziehungsweise Gemüseabfällen, getrocknetem Gras und Kuhmist. Falls benötigt, werden organische Düngemittel zugekauft.

Um möglichst effizient zu arbeiten und hohe Erträge zu erzielen, hat man sich den Waldgarten zunutze gemacht. Beim Waldgarten (engl. Food Forest) handelt es sich um eine nachhaltige Anbaumethode, deren Ziel es ist, das Schema der Natur zu imitieren. Diese Wälder sind dreidimensional angelegt. Man unterscheidet dabei sieben Schichten: die Oberschicht, die Unterschicht, die Strauchschicht, die Krautschicht, die Wurzelschicht, die Bodendeckerschicht und die Rebschicht. Auf diese Weise lassen sich mehr Pflanzen auf einem Stück unterbringen, ohne dass es zu Ausfällen kommt. Darüber hinaus bereichern sich die Pflanzen, da die höheren den darunter liegenden Schatten spenden und der Wasserverdunstung entgegenwirken.

Bei einer Größe von ungefähr 20 Hektar ist die Bewässerung ohnehin eine der primären Herausforderungen, die es zu bewältigen gilt. Teilweise wird dies durch den Einsatz der Tropfbewässerung geschafft. Eigene Brunnen wurden in den letzten Jahren errichtet und Solaranlagen für die Wasserpumpen gebaut. Um das Land mit Früchten, Gemüse und Kräutern wie Yucca, Batata, Platanos, Guineos, Weißkohl, Gurken, Tomaten, Paprika, Auberginen, Avocados, Mangos, Passionsfrüchten usw. zu bewirtschaften und neue landwirtschaftliche Projekte wie die Honiggewinnung und den Kakaoanbau weiter auszubauen, sind derzeit acht angestellte Mitarbeiter im Einsatz. Weitere Mitarbeiter werden benötigt. Aus diesem Grund und um die Bewässerung weiter zu optimieren, werden maßgeblich zukünftige finanzielle Mittel benötigt.

Kirsten Henschel, unsere Ansprechpartnerin vor Ort (Foto links), informiert uns in fortwährendem Austausch über die Entwicklung des Kinderdorfes.

Weitere Informationen zu nph (*Nuestros Pequeños Hermanos*, zu Deutsch *Unsere kleinen Brüder und Schwestern*), einem christlichen Kinderhilfswerk, das in vielen lateinamerikanischen Staaten und der Karibik Kinderdörfer unterhält, finden Sie unter www.nph-kinderhilfe.org.

Für das Projekt Sandra & Heinz Schier

**Spenden bitte an: Bank für Sozialwirtschaft Karlsruhe,
IBAN: DE06 6602 0500 0000 0120 00
Verwendungszweck: 99999 Project Green
Spendenquittungen können auf Anfrage an die nph erstellt werden.**



Natur to go



Der Sämann, Darstellung aus dem Hortus Deliciarum der Herrad von Landsberg (12. Jahrhundert), aus Wikipedia

Da ist dieses Tütchen »Frühlingsblumen zum Ausstreuen«. Woher hatte ich es? Geschenkt? Werbeanhängsel? Ich weiß nicht mehr, woher!

Ich hatte es beiseitegelegt, und nun hatte ich es wieder in der Hand. Einfach so beim Kramen gefunden. 7x5 cm groß, weiß, bunte Aufschrift »gelingt immer!«. Davor hatte ich schon einmal Samen von Sonnenblumen aus der Werbung für Bio-Diesel. ... sind nix geworden! Und nun Frühlingsblumen?! Der Monat passt ja. Zeit hätte ich auch! Ich sehe mich schon als Göttin Flora mit Füllhorn oder besser noch wie Gott Vater

bei der Schöpfung, mit einem Handschwung die Samen in der Natur auf dem Erdreich verteilen. Viele kleine Samen fallen zu Boden, wachsen, genährt von Sonne und Regen, ohne mein weiteres Zutun. Wachsen und gedeihen, blühen auf, erfreuen uns das Herz.

Und ich müsste nichts weiter machen, als mich für diesen Handschwung beim Ausstreuen zu entscheiden. Ganz einfach! Der Handschwung, die gleiche Bewegung, aber unbedachter, wenn ich statt der »Samen-to-go« meinen »Coffeebecher-to-go«, mein Papier, meinen Zigarettenstummel fallen lasse. Achtlos, ohne weiter nachzudenken, was ich aussäe. Suche ich im Falle der Samen zumindest das Erdreich aus, so achte ich beim Zigarettenstummel höchstens darauf, es nicht auf einer Tankstelle zu tun!

Schon wieder so ein Zeigefinger in Richtung Umweltschutz. Ich weiß, was Sie jetzt denken! Das kommt so oft, ich kann es nicht mehr hören. Das Thema ist wie ein Sommerhit, den man nach Wochen im Radio nicht mehr hören kann.

Aber etwas brachte mich vor ungefähr zwei Jahren zum Nachdenken. Bilder aus der Arktis, auf denen ich zum ersten Mal bewusst unseren Plastikmüll im Nordmeer sah! Verblühen unsere ausgestreuten Blumen nach ein paar Wochen, so haben wir und unsere Nachkommen noch Jahre, Jahrzehnte, sogar Jahrhunderte etwas von unseren Hinterlassenschaften. Wir meckern über versaute Strände in unserem Auslandsurlaub, Müllstellen in der Natur beim Wandern und regen uns darüber auf, wenn an der Ampel beim Vordermann etwas aus dem Fenster fliegt.

Aber in unseren Köpfen ist noch das Bild von den Müllmännern und der Straßenreinigung. Die räumen alles weg! Aber vielleicht müssen wir unser Bild etwas modernisieren. Legen als Göttin Flora mal das Füllhorn weg und schnappen uns einen Müllsack. In einigen Teilen unserer Gemeinde, zum Beispiel in Hamm und Volmerswerth, gibt es »Dreck-weg-Tage«. Vielleicht finde ich die Zeit! Da kann ich dann als Arbeitsbiene meine Spuren in der Natur verwischen! Es gibt positivere Dinge und Spuren, die ich in der Natur hinterlassen kann. Zum Beispiel den Inhalt eines kleinen weißen Tütchens!

Und abends sitze ich auf einer Bank und denke: »Und Gott sah, dass es gut war!«

Andreas Ueberacher

Aachener Platz



Gott segne die Felder, die Gärten und den Wald



Die dörflich geprägten Ortsteile unserer Gemeinde, Flehe, Hamm und Volmerswerth, umgangssprachlich »Die Dörfer« genannt, hatten nutzungsbedingt schon immer einen besonderen Bezug zur Natur. Durch die bäuerliche und gärtnerische Ausrichtung gehörte das Leben mit und in der Natur zum Tagesgeschehen. Das handwerkliche Bearbeiten der Gärten und Felder war ihre Existenz. Mit Pferdewagen, Handkarren und teilweise auch per Spedition fuhr man zu Wochenmärkten, um dort das selbst gezogene Gemüse zu verkaufen. Das war ein hartes Leben.

Das gute Wetter sicherte die Existenz, schlechtes Wetter konnte ganze Kulturen verderben.

Das alltägliche Leben war auch geprägt durch einen tiefen Glauben. Daraus entwickelten sich Traditionen wie die Flurprozessionen, Wettersegen, Erntedank und vieles andere mehr. Die Bittprozessionen, die traditionell an den drei Tagen vor Christi Himmelfahrt durch die Felder ziehen, reichen bis ins 5. Jahrhundert zurück. Es wird um Gottes Segen, um gedeihliche Witterung und Schutz vor Unwetter und Gefahren gebetet. Diese Tradition wird in den »Dörfern« auch heute noch gepflegt und auch in diesem Jahr zogen in Flehe, Hamm und Volmerswerth wieder die Bittprozessionen durch die Felder.

Oft kann, je nach Wetterlage, auch folgender Wettersegen zum Schluss einer Hl. Messe erteilt werden:

Zelebrant: Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn,
Alle: der Himmel und Erde erschaffen hat.
Zelebrant: Lasset uns beten.

Danach folgt ein Gebet (Oration). Es schließt mit:

(Z) Gott, der allmächtige Vater, segne euch und schenke euch gedeihliches Wetter; er halte Blitz, Hagel und jedes Unheil von euch fern.

(A) Amen

(Z) Er segne die Felder, die Gärten und den Wald und schenke euch die Früchte der Erde.

(A) Amen

(Z) Er begleite eure Arbeit, damit ihr in Dankbarkeit und Freude gebraucht, was durch die Kräfte der Natur und die Mühe des Menschen gewachsen ist.

(A) Amen

(Z) Das gewähre euch der dreieinige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

(A) Amen

Auch andere Formen des Wettersegens sind möglich.

Werden die Bittprozessionen meist am Beginn der Vegetationsperiode abgehalten, so beschließt das Erntedankfest den Jahreslauf. Oft mit großem Aufwand aufgebaut, schmücken die Altäre zum Dankgottesdienst die Erzeugnisse der bäuerlichen und gärtnerischen Arbeit. Die Gläubigen danken mit festlichen Messen Gott für ein ertragreiches Jahr.

Gregor Janßen



Geh aus, mein Herz und suche Freud

Geistliches Sommerlied von Paul Gerhardt

Der evangelisch-lutherische Theologe und Dichter deutschsprachiger Kirchenlieder, Paul Gerhardt (1607-1676), war wohl ein guter Beobachter der Natur. Dies drückt sich in seinem 1653 erstmals veröffentlichten 15-strophigen Gedicht in besonderer Weise aus. Die heute bekannte Melodie stammt von August Harder (1775-1813).

Hier sind acht Strophen abgedruckt:

1. Geh aus, mein Herz, und suche Freud
in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben;
Schau an der schönen Gärten Zier,
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben.

2. Die Bäume stehen voller Laub,
das Erdreich decket seinen Staub
mit einem grünen Kleide;
Narzissus und die Tulipan,
die ziehen sich viel schöner an
als Salomonis Seide.

3. Die Lerche schwingt sich in die Luft,
das Täublein fliegt aus seiner Kluft
und macht sich in die Wälder;
die hochbegabte Nachtigall
ergötzt und füllt mit ihrem Schall
Berg, Hügel, Tal und Felder.

5. Die Bächlein rauschen in dem Sand
und malen sich an ihrem Rand
mit schattenreichen Myrten;
die Wiesen liegen hart dabei
und klingen ganz vom Lustgeschrei
der Schaf und ihrer Hirten.

8. Ich selber kann und mag nicht ruhn,
des großen Gottes großes Tun
erweckt mir alle Sinnen;
ich singe mit, wenn alles singt,
und lasse, was dem Höchsten klingt,
aus meinem Herzen rinnen.

9. Ach, denk ich, bist du hier so schön
und lässt du's uns so lieblich geh'n
auf dieser armen Erden;
was will doch wohl nach dieser Welt
dort in dem reichen Himmelszelt
und güldnen Schlosse werden!

13. Hilf mir und segne meinen Geist
mit Segen, der vom Himmel fließt,
dass ich dir stetig blühe;
gib, dass der Sommer deiner Gnad
in meiner Seele früh und spät
viel Glaubensfrüchte ziehe.

14. Mach in mir deinem Geiste Raum,
dass ich dir werd ein guter Baum,
und lass mich Wurzel treiben.
Verleihe, dass zu deinem Ruhm
ich deines Gartens schöne Blum
und Pflanze möge bleiben.

Wenn Sie mehr über den Liederdichter Paul Gerhard und sein hier vorgestelltes Lied mit allen 15 Strophen wissen möchten, finden Sie weitere Informationen online unter wikipedia
https://de.wikipedia.org/wiki/Geh_aus,_mein_Herz,_und_suche_Freud
(QR-Code) oder auf unserer Website www.bonifatiuskirche.de





Unser neuer Sendungsraum

Wie wir in der letzten Ausgabe der **bon-i-d** berichtet haben, wurde am 1. September des letzten Jahres unsere Gemeinde mit dem Seelsorgebereich Unter- und Oberbilk, Friedrichstadt und Eller-West vom Erzbistum aus zu einer Pastoralen Einheit zusammengelegt. Wir haben auch berichtet, dass es erst einmal ein Perspektivgespräch zwischen Mitgliedern unserer Gemeinde und dem Seelsorgebereich geben wird.

Dieses Perspektivgespräch hat am 21. März stattgefunden. Es wurde ein Koordinierungskreis gegründet, der sich in Ruhe um das weitere Vorgehen kümmern wird und der aus folgenden Personen besteht: den beiden lfd. Pfarrern Pfr. Karl-Heinz Virnich und Pfr. Stephan Pörtner, Pfr. Stefan Wißkirchen (KHG), Pfr. Andreas Paling (Klinikseelsorge), den Verwaltungsleiterinnen Manuela Holl und Elzbieta Latos, den Gemeindereferentinnen Kirsten Pretz und Katica Engel, aus den PGRs Andreas Ueberacher und Doris Lammert sowie aus den KV's Josef Andree und Ulrich Bergmann.

Dieser Koordinierungskreis wird je nach behandeltem Thema um weitere Personen (»Fachleute«) erweitert, zum Beispiel Mitglieder der Ortsausschüsse, Chöre etc.

Zeitplan des weiteren Vorgehens:

- **15.5.2024:** Erstes Treffen Koordinierungskreis
- **Januar 2025:** Beginn der ersten Entscheidungen
- **30.6.2025:** Entscheidung, ob Fusion oder Kirchengemeindeverband (sogenannter Spurwechsel)
- **2030:** Abschluss der Zusammenlegung

Kirche auf dem Deich

Manche werden sich erinnern: Im Zuge der Aktion »Himmelsleuchten« sind wir nach der Abendmesse in Volmerswerth mit Kirchenbänken raus auf den Deich gezogen, um den Sonnenuntergang und die Natur am Rhein zu genießen, Impulse zu geben und mit Ihnen ins Gespräch zu kommen. Am **Sonntag, den 6.10.2024**, wollen wir im Anschluss an die Abendmesse um 18 Uhr in St. Dionysius diese Aktion wiederholen.

Lebendiger Adventskalender

In der Adventszeit soll es an 24 Tagen 24 Orte geben, an denen jeweils ab 18 Uhr ein Fenster oder ein Ort erstrahlt, sodass man sich dort begegnet, miteinander ins Gespräch kommt und die Adventszeit zu einer gemeinsamen und besonderen Zeit macht. Nähere Einzelheiten finden Sie auf Seite 23 dieser **bon-i-d**. Wir freuen uns, wenn möglichst viele Gemeindemitglieder an dieser Aktion teilnehmen.

Aus dem Katholikenrat

In der Vollversammlung des Katholikenrats im April 2024 wurde Andreas Ueberacher zum Beisitzer des Vorstandes gewählt. Wir gratulieren unserem PGR-Vorsitzenden sehr herzlich.

Petra Heubach-Erdmann



Schützenfeste in unserer Gemeinde

St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft Flehe auf dem Schützenplatz an der Fleher Straße	17.08. – 20.08.2024
St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft Hamm auf dem Nikolaus-Faber-Platz	31.08. – 03.09.2024
St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft Volmerswerth auf dem Schützenplatz an der Volmerswerther Straße	07.09. – 10.09.2024
Bitte beachten Sie auch die ausgehängten Plakate und die ausführlichen Hinweise auf unserer Website www.bonifatiuskirche.de .	

Pfadfinder DPSG Hohenstaufen

In Düsseldorf sind Pfadfinder und Pfadfinderinnen in zehn Stämmen aktiv. Drei davon befinden sich auf unserem Gemeindegebiet: die Pfadfinderinnenschaft St. Georg Stamm Düsseldorf-Hamm nur für Mädchen, die Pfadfinder DPSG Stamm Winfried und die Pfadfinder DPSG Stamm Hohenstaufen. Mit den Pfadfindern vom Stamm Hohenstaufen haben wir ein Gespräch geführt.



Wir treffen uns mit einer jungen Frau aus der Gruppe der Leitenden, Annika Schwerdtfeger, die vor Freude und Begeisterung strahlt. Unser Gespräch findet in St. Ludger statt, wo die Hohenstaufener seit einiger Zeit beheimatet sind.

Den Termin hatten wir mit Tim Schwerdtfeger verabredet und auf unsere neugierige Nachfrage bezüglich der Namensgleichheit erfahren wir, dass Annika seit drei Monaten mit Tobias, Tims Bruder verheiratet ist. Tim und Tobias sind von Kind an bei den Pfadfindern, Annika kam erst später dazu – und fand nicht nur eine Aufgabe, die sie begeistert, sondern auch ihre große Liebe.

Das ist übrigens nicht ungewöhnlich: Immer wieder finden bei den Pfadfindern zwei Menschen fürs Leben zusammen. Die Kinder eines dieser Paare sind auch schon Pfadfinder ...

Neue Räume – neues Glück

Die Pfadfinder DPSG Stamm Hohenstaufen sind eine der ältesten Pfadfindergemeinschaften in Düsseldorf. Gut 90 Jahre waren sie in St. Suitbertus beheimatet, bis die Katholische Hochschulgemeinde (KHG) aus St. Ludger nach St. Suitbertus umzog und die Räumlichkeiten dort selbst brauchte. Und so zogen die Pfadfinder nach St. Ludger um.

Erst einmal hat diese Veränderung sehr geschmerzt. Aber nachdem sie den

Umzug mit ihren Zelten, Kochgeschirren, dem Spielzeug und allem anderen (ein großer Umzugswagen voll!) gemeistert und die neuen Räumlichkeiten eingerichtet hatten, haben sie schnell erkannt, dass es in St. Ludger viel schöner ist: Sie haben einen großen Garten, zum Rhein ist es nicht weit, ein großer Freizeitpark liegt praktisch direkt vor der Tür – und alles ist zu erreichen, ohne stark befahrene Straßen überqueren zu müssen wie in St. Suitbertus am Karolingerplatz.

Ein bisschen fremd fühlen sie sich schon noch in St. Ludger, aber das wird sich bestimmt bald legen. So haben sie angeboten, beim Krippenauf- und -abbau zu helfen. Das ist eine gute Gelegenheit, dass die »alten« Ludgerianer und die »neuen« sich kennenlernen und anfreunden.

Die Struktur bei den Pfadfindern

Bei den Pfadfindern gibt es vier Altersstufen:

Wölflinge – das sind Kinder im Grundschulalter (6 bis 10 Jahre), zurzeit beim Stamm Hohenstaufen 10 Kinder

Juffis (Jungpfadfinder) – das sind Kinder im Alter von 10 bis 13 Jahren, zurzeit 15 bis 20

Pfadis (Pfadfinder) – in dieser Gruppe der 13- bis 15-Jährigen gibt es momentan 5 junge Leute

Rover (der Begriff kommt aus dem Englischen und ist keine Abkürzung) – das sind die jungen Pfadfinder ab 16 Jahren, zurzeit 6 bis 8

Offiziell darf man bis zum Alter von 21 Jahren bei den Pfadfindern sein, danach kann man gern als Leitender weitermachen. Auf diese Aufgabe wird man sorgfältig vorbereitet, so gehört dazu auch ein Ausbildungswochenende und einer der Leitenden ist Ausbilder für angehende Leitende. Wegen der großen Verantwortung sollen Leitende volljährig sein.

Es gibt zurzeit acht aktive Gruppenleiter, sodass jeweils zwei Leitende eine Gruppe betreuen können.

Leider gibt es bei den Leitenden Nachwuchssorgen, viele sind wegen Studium oder Beruf aus Düsseldorf weggezogen. Es springen zwar gerade bei den Fahrten immer wieder ehemalige Leitende ein und planen und arbeiten mit. Wenn sie nicht vor Ort sein können, werden sie online zu den Diskussionen zugeschaltet.

Aus diesem Grund suchen die Hohenstaufener neue Leitende, auch Quereinsteiger sind willkommen – wie man an Annika sieht –, also junge Leute, die nicht selbst bei den Pfadfindern aufgewachsen sind.

Was machen Pfadfinder?

Einmal in der Woche gibt es Gruppenstunden, je nach Altersstufe an unterschiedlichen Tagen. Mit den Kleinen wird viel gespielt, gern im Garten von St. Ludger oder im nahe gelegenen Ulenberg-Freizeitpark. Bei schlechtem Wetter bleiben sie in den Räumen im Souterrain. Den Kindern macht es am meisten Spaß, wenn sie frei spielen können, da sie in der Regel bis 17 Uhr in der Schule sind und danach einfach nur entspannen wollen. Die Leitenden geben ihnen Anregungen zum Spiel und je älter die Kinder werden, umso selbstständiger gestalten sie ihre Zeit selbst. Aber natürlich lernt man bei den Pfadfindern auch praktische Dinge, wie Knoten knüpfen, Zelte aufbauen, Karten lesen. Bei den Älteren finden dann auch Diskussionen über Politik und das Weltgeschehen statt.

In Corona-Zeiten gab es viele gemeinsame Online-Spiele, das hat die Kinder zusammengeschweißt und alle sind noch dabei.

Was lernen Pfadfinder?

Die Pfadfinder DPSG Hohenstaufen gehören zum katholischen Verband St. Georg. Aber es werden Kinder egal welchen Glaubens aufgenommen. Natürlich gibt es christliche Impulse gerade bei den Fahrten, aber wichtiger sind das Vorleben der christlichen Werte und das »Pfadfindergesetz der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG)«.

Die Kinder lernen einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur. Bei den Kleinen fängt es damit an, dass man zum Beispiel nichts einfach so auf die Straße wirft und auch schon mal etwas, das andere achtlos haben fallen lassen, aufhebt und in einen Papierkorb steckt.

Am meisten lernen die Kinder, wenn die Leitenden ihnen einen respektvollen Umgang vorleben und – um bei dem Beispiel mit dem Müll zu bleiben – selbst Müll aufheben.

In jeder Altersstufe kann jede/r ein Versprechen abgeben, bei den Wölflingen zum Beispiel: »Ich will Müll aufheben.« Je älter die Pfadfinder werden, umso konkreter und auch anspruchsvoller wird es. Diese Versprechen erarbeiten die Kinder (unter behutsamer Anleitung) sich selbst.

Was wären Pfadfinder ohne Zeltlager?

In diesem Sommer geht es zwei Wochen mit dem Zelt ans Ijsselmeer. Die letzten Jahre ging es nach Schweden, nach Österreich ... meist nehmen 10 bis 15 Kinder teil, sodass es sehr familiär und gemütlich zugeht, auch für die Leitenden. Ganz wichtig: Diese Reisen finden mit öffentlichen Verkehrsmitteln statt.

Alle zwei Jahre an Pfingsten verreisen die Pfadfinder aus ganz Düsseldorf über ein Wochenende. Da kommen leicht 200 Pfadfinder zusammen. Weil es zu umständlich wäre, mit so vielen Menschen mit dem Zug zu reisen, fahren sie mit Bussen. Damit die Anreise nicht zu stressig wird, wird ein Reiseziel gewählt, das höchstens drei Stunden entfernt ist, zum Beispiel Hameln.

Im Herbst, wenn es zum Zelten zu nass und zu kalt ist, fahren die Hohenstauffer in ein Selbstversorgerhaus. An diesen Fahrten nehmen im Schnitt 40 Kinder teil. Diese Wochenendfahrten gehen in die nähere Umgebung mit maximal anderthalb Stunden Anreise.

Was kostet das alles?

Die Kinder zahlen ungefähr 30 Euro Jahresbeitrag, auch für die Fahrten müssen die Teilnehmenden Beiträge entrichten, die aber so niedrig sind, dass sich in der Regel das alle Eltern leisten können.

Dieses Geld reicht jedoch bei Weitem nicht für die Kosten, die entstehen. Gerade die großen und stabilen Zelte sind sehr teuer. Deshalb bekommen alle Düssel-

dorfer Pfadfinder Zuschüsse von der Diözese Köln und der Stadt Düsseldorf. Die Pfadfinder in unserem Gemeindegebiet werden zusätzlich von Gemeinsam in Bilk e.V. unterstützt.

Die Kluft

Eine Pfadfinderkluft gibt es natürlich auch, aber es ist keine Pflicht, sie zu tragen. Allerdings tragen die Kinder sehr gern zumindest ihr Halstuch, zeigen sie doch damit ihre Zusammengehörigkeit. Wenn die Kinder eine Kluft möchten, können die Eltern diese recht preiswert erwerben. Kinder wachsen so schnell, dass gut erhaltene Teile an sogenannten Kluft-Börsen ver- und gekauft werden.

Warum gibt es so viele Stämme?

Für Außenstehende stellt sich vielleicht die Frage, warum es auf unserem Gemeindegebiet gleich drei verschiedene Stämme gibt. Die Antwort ist ganz simpel: »Das ist historisch gewachsen!«

Früher konnte man nicht wie heute einfach in eine andere Pfarrei oder in eine andere Kirche gehen. Damals lagen zwischen St. Bonifatius und St. Suitbertus »Welten«. Heute ist das ganz anders. Heute darf bei den Pfadfindern jeder mitmachen, egal wo er oder sie wohnt oder welche Religion er oder sie hat. Und da es die einzelnen Stämme schon seit Jahrzehnten gibt und – wie man an der Anzahl der jungen Pfadfinder sieht – auch genügend Bedarf besteht, stellt sich den Pfadfindern die Frage nach einem Zusammenschluss gar nicht.

Die Stämme verstehen sich ausgezeichnet, so machen zum Beispiel sowohl der Stamm Hohenstaufen als auch der Stamm Winfried beim Pfarrfest in St. Bonifatius mit.

Wer weitere Informationen möchte oder sich dafür interessiert, in einer solchen tollen Gemeinschaft mitzumachen, sollte die Website:

www.dpsg-hohenstaufen-bilk.de/ besuchen. Dort steht auch zum Beispiel, wie man eine »Schnupperstunde« besuchen kann.



Petra Heubach-Erdmann und Claudia Ludwig bedanken sich für Eindrücke in eine Bewegung, die auch lange nach Robert Baden-Powell nichts von ihrer Bedeutung verloren hat.

Das Pfadfindergesetz der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg

Als Pfadfinderin .../Als Pfadfinder ...

- ... begegne ich allen Menschen mit Respekt und habe alle Pfadfinder und Pfadfinderinnen als Geschwister.**
- ... gehe ich zuversichtlich und mit wachen Augen durch die Welt.**
- ... bin ich höflich und helfe da, wo es notwendig ist.**
- ... mache ich nichts halb und gebe auch in Schwierigkeiten nicht auf.**
- ... entwickle ich eine eigene Meinung und stehe für diese ein.**
- ... sage ich, was ich denke, und tue, was ich sage.**
- ... lebe ich einfach und umweltbewusst.**
- ... stehe ich zu meiner Herkunft und zu meinem Glauben.**

Zeit, die wir uns nehmen, ist Zeit, die uns etwas gibt

Dieser Satz des österreichischen Schriftstellers Ernst Ferstl passt wunderbar zu dem Geschehen am Mittwochnachmittag im Pfarrheim der Sankt-Blasius-Kirche in Hamm.

Mit fünf Frauen nehmen wir uns einmal in der Woche einen Nachmittag Zeit, um den Seniorinnen und Senioren unserer Gemeinde die Gelegenheit zu einem gemütlichen Beisammensein zu bieten. Es macht uns Freude, den Raum schön herzurichten und wechselnde Leckereien anzubieten. Einmal gibt es Kaffee und Kuchen, ein anderes Mal Kartoffelsalat mit Würstchen oder appetitliche Häppchen.

Auch in unserem Kreis spüren wir die Auswirkungen der Corona-Pandemie. Nahezu drei Jahre lang durfte der Seniorenclub nicht stattfinden. Zurzeit sind es circa 14 Damen, die sich Zeit nehmen zum gemütlichen und fröhlichen Gedankenaustausch. Das sind im Vergleich zur Vor-Corona-Zeit gerade mal halb so viele Teilnehmer, von denen ja gesundheitsbedingt auch immer mal wieder jemand pausieren muss.

Heute ergreifen wir die Gelegenheit, um um »Nachwuchs« zu werben. Bei uns ist jede/r willkommen, Hauptsache, er/sie hat mittwochnachmittags Zeit. Zahlreiche Menschen sind durch die Pandemie sehr in die Isolation abgeglitten, aber damit sollten wir uns nicht abfinden. Mit diesen Zeilen sprechen wir eine herzliche Einladung aus: Kommen Sie doch einmal vorbei und bringen Sie gerne auch ein oder mehrere vertraute Personen mit. Einmal im Monat beginnen wir unser Zusammentreffen mit einer Messe in der Sankt-Blasius-Kirche, was aber nicht bedeutet, dass nur katholische Interessenten willkommen sind.

Wir haben zahlreiche Ideen für die Gestaltung des Nachmittags. So kommt uns zugute, dass unsere langjährige Apothekerin Regina Waerder auch ins Senioren-Alter gekommen ist und uns daher immer mal wieder am Klavier beim Gesang unterstützt. Bei Interesse bieten wir auch gerne Spiele an, so zum Beispiel Bingo oder Ratespiele. Geburtstagskinder dürfen sich sicher sein, dass ihr »Jubiläum« Beachtung findet.

Der Besuch am Nachmittag im Pfarrheim von St. Blasius ist keineswegs umsonst. Das sieht man den Gästen an, wenn sie sich mit geröteten Wangen fröhlich auf den Heimweg machen. Ganz kostenlos ist die Veranstaltung nicht. Es ist eine ehrenamtliche Initiative, für die die Gemeinde die Räumlichkeit zur Verfügung stellt. Beim Ausgang befindet sich eine Spardose.



Die Besucher werden gebeten, dort hinein eine kleine Spende bis zur Höhe von 5,00 € als Unkostenbeitrag zu stecken. Sie dürfen sicher sein: Ihre kleine Gabe erhalten Sie »geschmackvoll« wieder zurück.

*Für das Organisationsteam
Mechtilde Carlitti und Monika Hermes*

Seniorenclub – wann und wo?

Der Seniorenclub trifft sich an jedem Mittwoch um 15 Uhr im Pfarrsaal von St. Blasius, außer am letzten Mittwoch im Monat und an Feiertagen.

Einmal im Monat feiern wir gemeinsam zu Beginn eine heilige Messe in St. Blasius



Feier der Goldkommunion in St. Blasius

Im April 1974 empfangen 35 Jungen und Mädchen in Düsseldorf-Hamm die Erste Heilige Kommunion.

Weil wegen Corona einige Jubiläumsfeiern ausfallen mussten, hatten im letzten Jahr zwei Feiern mit den Doppeljahrgängen 70/71 und 72/73 stattgefunden. In diesem Jahr durften wir wieder regulär den Jahrgang 1974 zur Goldkommunionfeier einladen.



Leider konnten wir trotz intensiver Recherchen nicht alle »Kommunionkinder« ausfindig machen. Und wir mussten zwei bereits Verstorbenen aus diesem Jahrgang bei der Feier gedenken.

Vier Frauen, neun Männer sowie neun Ehepartner sind unserer Einladung gefolgt und kamen aus nah und fern am Sonntag, den 28. April 2024 nach St. Blasius, um gemeinsam zu feiern. Nach einem festlichen Gottesdienst verbrachten sie im schön eingedeckten Pfarrheim einen gemütlichen Vormittag. Bei einem – dank des Vorbereitungsteams – leckeren Frühstück gab es so manches Wiedersehen und viele alte und neue Geschichten, die man sich gegenseitig erzählte. So verging der Vormittag wie im Flug und alle gingen bereichert wieder nach Hause. Ein Dank geht auch an unser Archiv-Team, das wieder mit viel Liebe zum Detail eine Vitrine mit Erinnerungsstücken rund um das Thema »Kommunion« zusammengestellt hat.

*Für das Vorbereitungsteam
Beate Plenkers-Schneider*

Rosenkranzandachten DER FRAUENGEMEINSCHAFTEN

FLEHE - HAMM - VOLMERSWERTH
DI, 08.10.2024, 18.00 UHR
IN ST. BLASIUS

ST. BONIFATIUS
FR, 18.10.2024, 15.00 UHR
IN ST. BONIFATIUS

ST. LUDGER / ST. SUITBERTUS
FR, 25.10.2024, 16.00 UHR IN ST. LUDGER



Lesestart 1-2-3 mit Kasperletheater in der Bücherei St. Blasius

Die Bücherei St. Blasius nahm in diesem Jahr zum zweiten Mal an dem Projekt »Lesestart 1-2-3« teil. Ziel des jährlich stattfindenden Projekts der Stiftung Lesen ist es, Eltern zum Lesen und Erzählen zu motivieren.



Familien mit ihren dreijährigen Kindern erhielten eine Broschüre zur Bedeutung des Vorlesens und ein altersgerechtes Bilderbuch – in diesem Jahr in der KÖB St. Blasius im Anschluss an ein Kasperletheater.

Andrea Andree und Cornelia Sinzig-Stoffels, Ehrenamtlerinnen in der Bücherei St. Blasius, spielten mit viel Herzblut und ansteckender Spielfreude an zwei Vormittagen sowie an einem für alle offenen Nachmittag das Kasperlestück »Kasperle und die Frühlingsblumen« für dreijährige Kinder aus den umliegenden Kitas Hamm, Flehe und Gladbacher Straße (Ev. Kita und Caritas).

Sie hatten das Stück selbst geschrieben und es perfekt auf die Altersgruppe zugeschnitten: Es war witzig und angemessen spannend.

Insgesamt kamen 110 Kinder mit Erziehern und Erzieherinnen oder Eltern zu den drei Aufführungen. Die Kinder waren höchst aufmerksam, fieberten mit und staunten mit leuchtenden Augen über die Handpuppen. Zum Abschluss durfte jedes der Kinder sein Buchgeschenk in Empfang nehmen.

Das Team der Bücherei freut sich über diese positive Resonanz und wird auch im kommenden Jahr gerne an der Aktion Lesestart teilnehmen.

Brigitte Schneider für das Bücherei-Team



*Links: Cornelia Sinzig-Stoffels
Mitte: Brigitte Schneider
Rechts: Andrea Andree*

Adressen und Öffnungszeiten unserer Büchereien:

Bücherei St. Blasius

Hammer Dorfstr. 121
40221 Düsseldorf

buecherei.stblasius@bonifatiuskirche.org

So.: 10.00 – 12.00 Uhr
Mi.: 16.00 – 18.00 Uhr
Fr.: 17.00 – 18.00 Uhr

Bücherei St. Bonifatius

Sternwartstr. 67
40223 Düsseldorf

buecherei-st.bonifatius@gmx.de

So.: 10.30 – 12.30 Uhr
Mi.: 16.00 – 18.30 Uhr (NEU)
Fr.: 16.00 – 18.00 Uhr

Ab dem 1.7.2024 gelten geänderte Öffnungszeiten:
Mittwochs schließen wir dann immer um 18.30 Uhr (statt wie bisher um 19.00 Uhr). Die übrigen Zeiten bleiben unverändert.

Bücherei Schmerzreiche Mutter/ St. Dionysius

In der Hött 26
40223 Düsseldorf

Andrea.Martin@ish.de

So.: 10.30 – 12.30 Uhr
Mi.: 15.30 – 17.30 Uhr (NEU)

Auf Bitte der Eltern unserer Kindergartenkinder haben wir unsere Öffnungszeiten am Mittwoch um 30 Minuten vorverlegt. So können die Kinder direkt im Anschluss an den Kindergarten die Bücherei besuchen.

MITMACHAKTION

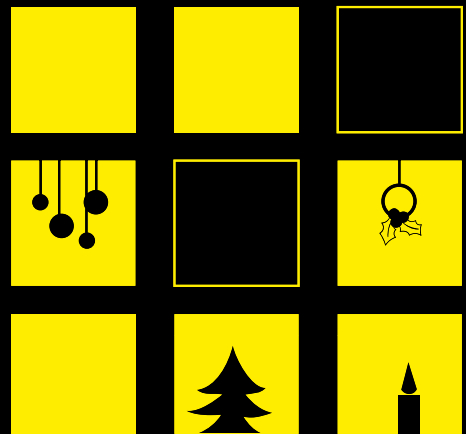
★ Möchtest du ein Fensterchen sein? ★

Unter dem Motto „Lasst uns in der Adventszeit begegnen“ sucht der PGR von St. Bonifatius Menschen, die in der Adventszeit mit ihrem Fenster in der Gemeinde zu einem „Lebendigen Adventskalender“ beitragen möchten.

An 24 Tagen soll es, wie bei einem Adventskalender, 24 Orte geben, an denen jeweils um 18 Uhr ein Fenster oder ein Ort erstrahlt. So hat man jeden Tag ein neues Türchen in der Gemeinde, wo man sich trifft, miteinander ins Gespräch kommt und die Adventszeit zu einer gemeinsamen und besonderen Zeit macht.

Für diese Aktion suchen wir EUCH. Wer möchte mit seinem Fenster Teil des „Lebendigen Adventskalenders“ sein? Wie ihr das Fenster als auch den Ort gestaltet, liegt an euch. Ob ihr neben dem dekorierten und hübsch ausgeleuchteten Fenster oder Hof auch etwas anbieten möchtet, wie Plätzchen, ein Getränk, etwas Musikalisches, ein Vorleseerlebnis oder eine kreative Aktion, bleibt euch überlassen.

Wenn du mitmachen möchtest, melde dich bitte bis zum 29.09.2024 unter PCR-Kontakt@bonifatiuskirche.de mit Angaben deines Wunschtages und deiner Fensteridee. Name und Adresse nicht vergessen!



In der bon-i-d-Ausgabe zur Weihnachtszeit 2024 und auf Aushängen werden die Anschriften der Fenster bekannt gegeben, damit die Menschen wissen, wo sie hinkommen dürfen.

Wer nicht fragt, erfährt nichts über biblische Pflanzen

Die Bibel nennt über 120 Pflanzenarten – zum Teil mit Sammelbegriffen. Hier wird eine kleine Auswahl vorgestellt. Die Bibelstellen helfen bei der Suche. Jeweils die ersten Buchstaben der Pflanzennamen bezeichnen – richtig sortiert – einen Heiligen. Von ihm stammt ein Hymnus zum Lob des Schöpfers in unserem Gotteslob.

1. Dieser heute fast ausgestorbene Baum spielte wegen seiner Größe und Schönheit, seinem Duft und seiner Haltbarkeit eine überragende Rolle unter den Bäumen. Der erste und zweite Tempel in Jerusalem und der Palast Salomos waren mit seinem Holz getäfelt (2 Chronik 2,2). Sein Stamm bot außerdem ein begehrtes Holz für Schiffsmasten.
2. Diesen Baum findet man am häufigsten in der Wüste, wo sich die Israeliten vierzig Jahre lang auf Wanderschaft befanden. Es lag daher nahe, daraus die Holzteile und die hölzernen Geräte des Offenbarungszeltes herzustellen (Exodus 26,15).
3. Das Hebräische hat eine große Anzahl Wörter, um am Ufer wachsende Gräser zu bezeichnen (Exodus 2,3-5). Das bei jedem Windhauch schwankende Rohr galt als Symbol der Unbeständigkeit und Schwäche (Matthäus 11,7).
4. Die Früchte dieses Baums, der zweimal trägt (Markus 11,13; Sprichwörter 27,18), gehört in Palästina neben Oliven und Weintrauben zu den Grundnahrungsmitteln. Besonders die im Juni reife Frucht gilt als Leckerbissen. Oft ließ man auch den frei wachsenden, baumartigen Weinstock daran hochranken. Daher die Redensart (Micha 4,4; 1 Könige 5,5) als Inbegriff glücklichen Lebens.
5. Diese Staude wurde in biblischen Zeiten extensiv angebaut und zu Öl und Heilmitteln weiterverarbeitet. Das sprichwörtlich kleine Samenkorn (ca. ein Millimeter) wächst heran bis zu zwei Metern Höhe (Markus 4,30-32). Die einjährige Pflanze findet sich auch heute noch um den See Genezareth.
6. Die Pflanze wächst in Israel und auf der Sinaihalbinsel zwischen niedrigem Gestrüpp, meist auf steinigem Untergrund. Als Gewürz ist es noch heute in Israel zu Brot und Olivenöl sehr beliebt. Ihr Büschel wurde beim Reinigungsoffer zur Besprengung verwendet (Levitikus 14,4-6) und an einen längeren Stab gebunden mit einem Schwamm hochgehalten, um dem Gekreuzigten einen Betäubungs- oder Erfrischungs-trank zu reichen (Johannes 19,29). Anmerkung: Der erste Buchstabe dieses Namens entspricht dem neunten in unserem Alphabet.
7. In wenigen Monaten wächst diese Pflanze aus Samen zu einem drei Meter hohen, baumartig verzweigten, aber dennoch krautigen »Wunderbaum« heran (Jona 4,6). Das aus den Samen gepresste Öl gehört nach rabbinischer Tradition zu den fünf Ölsorten, die beim Gottesdienst verwendet werden dürfen.
8. Diese Pflanze hat ihren Namen wegen ihres Geruchs vom griechischen Wort »Wanze« und ist wesentlicher Bestandteil indischer Currymischungen. Sie taucht als Unkraut in der Wintersaat auf und wird im Zusammenhang mit der von Gott den Israeliten geschenkten »Speise« in der Wüste erwähnt (Exodus 16,31). [Nach Forschungen der Hebräischen Universität Jerusalem saugen Schildläuse Saft aus Tamariskenzweigen, um für ihre Larven wichtige Aufbaustoffe zu erhalten. Den Überschuss sondern sie in Form von Tröpfchen und Klumpen ab, die als weißliche Kugeln zu Boden fallen. Noch heute sammeln Beduinen im Sinai-gebiet dieses »Manna« und verwenden es als Ersatz für Honig.]
9. Dieser Baum war früher im Heiligen Land weit verbreitet und wächst bis zu 25 Meter hoch. Da seine Früchte mit einer weichen und einer harten Schale den Keim des neuen Lebens besonders sicher schützen, galten sie als Symbol für den Kindersegen, den man der geliebten Braut wünscht (Hoheslied 6,11a).
10. Diese Pflanzen werden mit einem Sammelbegriff bezeichnet. Dessen Anfangsbuchstabe ist hier gefragt. Die Samen von Weidelgras und Syrischem Schuppenkopf ähneln in ihrer Form und Größe dem Weizen. Sie vermischen sich mit dem Getreide und sind nur schwer von ihm zu trennen (Matthäus 13,25).

Pfr. Volkhard Stormberg
hat die Pflanzen aus der Bibel recherchiert.

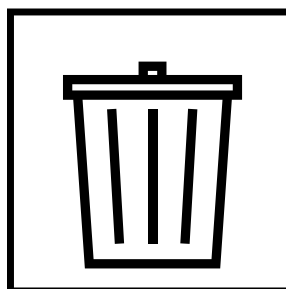
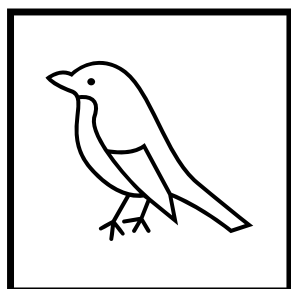
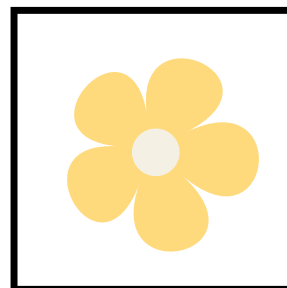
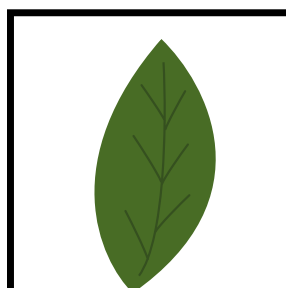
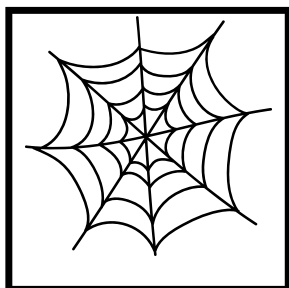
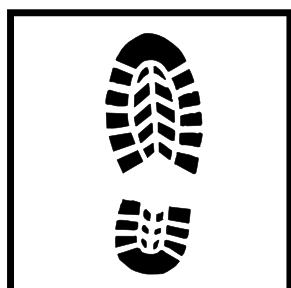
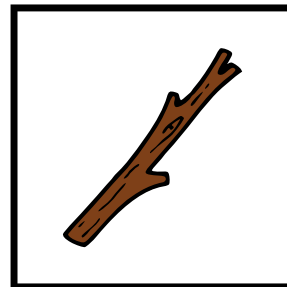
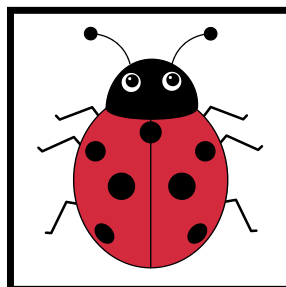
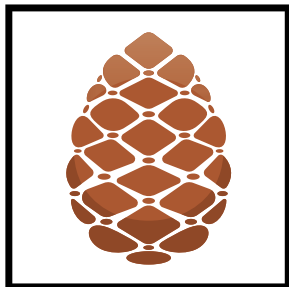
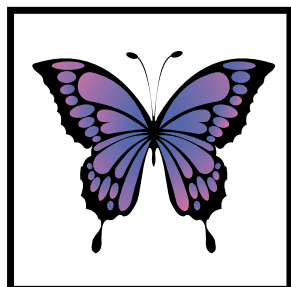
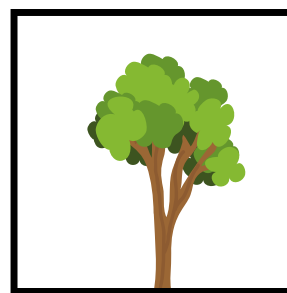
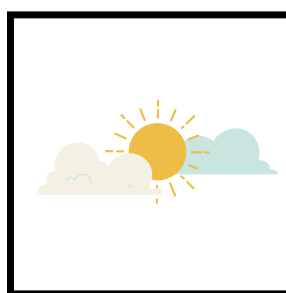
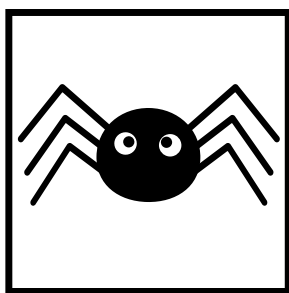
Natur-Bingo

Schneide dir die Karte aus und nimm sie auf deinen nächsten Spaziergang mit. Schau mal, wie lange es dauert, vier der gesuchten Gegenstände horizontal, vertikal oder diagonal zu finden.

Ihr könnt auch mit mehreren spielen, dann müsst ihr euch die Karte kopieren.

Spieloption 1: Wer als Erster vier der gesuchten Gegenstände horizontal, vertikal oder diagonal gefunden hat, gewinnt.

Spieloption 2: Wer am Ende die meisten gesuchten Objekte gefunden hat, gewinnt.



TERMINE IN NÄCHSTER ZEIT

JUNI 2024

- SA 29.06. 12.00 Uhr Programm zum **100-jährigen Bestehen der Schützenbruderschaft Volmerswerth** auf dem Festplatz, s. S. 27
- SO 30.06. 10.00 Uhr **Feldmesse** anl. des 100-jährigen Bestehens der Schützenbruderschaft Volmerswerth, anschl. Programm, s. S. 27

JULI 2024

- MI 10.07. **Kreis Aktive Senioren**, Besuch des Amts- und Landgerichts, Uhrzeit folgt
- SO 14.07. 11.00 Uhr »**Gemeinsam in Bilk e.V.**«, Sonntagstreff, Gaststätte St. Suitbertus, Suitbertusstr. 193A/Ecke Himmelgeister Str.
- MI 18.07. 17.00 Uhr **Kreis Aktive Senioren**, Seniorentag der Düsseldorfer Schützen im Zelt auf der Düsseldorfer Kirmes. Karten beim Leitungsteam erhältlich.
- SA 20.07. 14.30 Uhr »**Gemeinsam in Bilk e.V.**«, Führung durch die Abtei Brauweiler. Treffpunkt vor der Kirche St. Suitbertus, bitte anmelden.
- MI 24.07. 14.30 Uhr **Kreis Aktive Senioren**, Hinweise und Anleitungen zur Selbstverteidigung im Alter, Pfarrheim Flehe
- MI 31.07. 14.12 Uhr **Kreis Aktive Senioren**, Besuch der »Spieलोase«, Brunnenstr. 65a, Treffpunkt: Haltestelle U 83 Aachener Platz

AUGUST 2024

- SO 11.08. 11.00 Uhr »**Gemeinsam in Bilk e.V.**«, Sonntagstreff, Gaststätte St. Suitbertus, Suitbertusstr. 193A/Ecke Himmelgeister Str.
- DI 20.08. 19.30 Uhr **Kreis Aktive Senioren**, Besuch der Fleher Schützenbruderschaft zum Krönungsball mit Zapfenstreich. Treffpunkt vor dem Festzelt. Bitte anmelden.
- MI 28.08. 14.30 Uhr **Kreis Aktive Senioren**, Quiznachmittag, Pfarrheim Flehe, anschl. Kaffeetrinken

SEPTEMBER 2024

- MI 04.09. **Kreis Aktive Senioren**, Besuch des Gasometers in Oberhausen mit der Schau »Planet Ozean«, Uhrzeit folgt
- SA 07.09. **Pfarrfest in St. Bonifatius**
- SO 08.09. 11.00 Uhr »**Gemeinsam in Bilk e.V.**«, Sonntagstreff, Gaststätte St. Suitbertus, Suitbertusstr. 193A/Ecke Himmelgeister Str.
- SO 15.09. 10.00 Uhr **Hochamt** anl. des **Patroziniums in Flehe** mit anschl. Prozession
- MI 18.09. **Wallfahrt der Frauengemeinschaften von Flehe und Volmerswerth** nach Kevelaer
- SO 22.09. 10.45 Uhr **Familienmesse**, anschl. **Pfarr- und Kinderfest in Flehe**, s. S. 27

- MI 25.09. 14.30 Uhr **Kreis Aktive Senioren**, »Ein Mann und sein Fahrrad«, Reisebericht von Wolfgang Horney, anschl. Kaffeetrinken

OKTOBER 2024

- SO 06.10. 09.30 Uhr **Kinder- und Familienmesse zu Erntedank** in St. Blasius
- SO 06.10. 18.00 Uhr **Heilige Messe** in St. Dionysius, anschl. **Kirche auf dem Deich**, s. S. 27
- DI 08.10. 18.00 Uhr **Rosenkranzandacht** der Frauengemeinschaften Hamm, Flehe, Volmerswerth in St. Blasius, s. S. 21
- MI 09.10. **Kreis Aktive Senioren**, Jahresausflug, nähere Informationen folgen
- SO 13.10. 10.00 Uhr **Heilige Messe** anl. des **Patroziniums**, anschl. **Pfarr- und Kinderfest in St. Dionysius**, s. S. 27
- SO 13.10. 11.00 Uhr »**Gemeinsam in Bilk e.V.**«, Sonntagstreff, Gaststätte St. Suitbertus, Suitbertusstr. 193A/Ecke Himmelgeister Str.
- FR 18.10. 15.00 Uhr **Rosenkranzandacht** der Frauengemeinschaft in St. Bonifatius, s. S. 21
- MI 23.10. 14.30 Uhr **Kreis Aktive Senioren**, Jahrestag, Beginn mit der hl. Messe, anschl. Kaffeetrinken und Jahresrückblick
- FR 25.10. 16.00 Uhr **Rosenkranzandacht** der Frauengemeinschaften St. Ludger und St. Suitbertus in St. Ludger, s. S. 21

NOVEMBER 2024

- MI 06.11. **Kreis Aktive Senioren**, Fahrt zum Bibel-museum in Wuppertal, nähere Informationen folgen
- MI 06.11. 8.15 Uhr **Frauengemeinschaftsmesse** in Schmerzreiche Mutter, mit Kollekte für Flingern mobil, anschl. **Martinsfrühstück**
- SO 10.11. 11.00 Uhr »**Gemeinsam in Bilk e.V.**«, Sonntagstreff, Gaststätte St. Suitbertus, Suitbertusstr. 193A/Ecke Himmelgeister Str.
- DI 12.11. 9.00 Uhr **Frauengemeinschaftsmesse** Hamm, anschl. **Martinsfrühstück**
- MI 20.11. **Kreis Aktive Senioren**, Vortrag »Chronische Rückenschmerzen«, Pfarrheim Flehe, anschl. Kaffeetrinken
- DO 21.11. 19.30 Uhr **Bücherei Flehe**, Vortrag rund um das Thema Gesundheit mit Prof. Dr. Stephan Martin, Pfarrheim Flehe

Bitte beachten Sie auch die ausgehängten Plakate und die ausführlichen Hinweise auf unserer Website www.bonifatiuskirche.de

Pfarr- und Kinderfest

Kath. Kirchengemeinde St. Bonifatius
Kirche Schmerzreiche Mutter - Düsseldorf-Flehe

SO 22.09.2024

10.45 Uhr Familienmesse

danach Pfarr- und Kinderfest rund um die Kirche,
In der Hött 26

Viele Attraktionen:

Spielangebote

Hüpfburg / Tombola
und einiges mehr

Für das leibliche Wohl
wird gesorgt sein!



Hinweis nach DSGVO: Im Rahmen der gesamten Veranstaltung werden Bild- und Tonaufnahmen erstellt.

29. & 30.06.2024
JEDWELCHE AB 12 UHR AUF DEM SCHÜTZENPLATZ VOLMERSWERTH



29.06. 12 UHR

Großes Pokalschießen
der Schützen

Ermittlung des
neuen Jungschützenkönigs

30.06. 10 UHR

Feldmesse mit
Kirchen- und Gospelchor

Gratulanten

Gemütliche musikalische Unterhaltung

AN BEIDEN TAGEN GROSSES, KOSTENLOSES KINDERPROGRAMM MIT VIELEN TOLLEN ATTRAKTIONEN



www.schuetzen-volmerswerth.de

Pfarr- und Kinderfest



Sonntag den 13. Oktober 2024
St. Dionysius Volmerswerth

10.00 UHR HL. MESSE, ANSCHL. PROZESSION, GEGEN 12.00 UHR PFARRFEST RUND UM DIE KIRCHE

Kirche auf dem Deich

Bitte
Termin
vormerken

Am Sonntag, den 6. Oktober 2024, beginnen wir um
18 Uhr mit der **Heiligen Messe** in der Kirche St. Dionysius,
Abteihofstraße 25. Danach geht es (mit einer Kirchen-
bank) raus auf den Volmerswerther Deich, Volmarweg.

Bei hoffentlich schönem Wetter lädt die Gemeinde
St. Bonifatius ein, den **Sonnenuntergang** und die Natur
am Rhein zu genießen. Sie will **Impulse** geben und mit
den Menschen ins **Gespräch** kommen.



Wir danken herzlich folgenden Sponsoren, die die Öffentlichkeitsarbeit unserer Gemeinde unterstützen:

Brigitte Güthe
Steuerberaterin
Zertifizierte Controller Referentin IHK

Kanzleianschrift: Aachener Str. 164
D-40223 Düsseldorf
E-mail: stb.gueth@t-online.de

Tel.: 0211 - 15 39 52
Fax: 0211 - 15 52 05
www.stb-gueth.de

Bestattungen Ulrich Ueberacher



Germaniastraße 2 • 40223 Düsseldorf
Tag und Nacht erreichbar unter
0211 - 3 03 22 50
Mitglied im Bestatterverband
Nordrhein-Westfalen e.V.
www.bestattungen-ueberacher.de



Magret Doege
Friedhofsgärtnerei
Am Südfriedhof 18d
40221 Düsseldorf
Tel. 0211-152693



DÜSSELDORFER TIERFRIEDHOF
Würdevolle Tierbestattung
Aderräucher Weg 158
40221 Düsseldorf
Tel. 0211-1601251

www.magret-doege.de www.duesseldorfer-tierfriedhof.de



Sanitätshaus am Bläak

Barbara Grätz
Inhaberin

Mobil 0176 - 47 08 70 49
Telefon 0211 - 91 59 42 35
Fax 0211 - 91 59 42 37
bgroetz@sanitaetshausam.de

Sanitätshaus am Bläak
Hammer Dorfstraße 126
40221 Düsseldorf
sanitaetshausam.de



Malteser
...weil Nähe zählt

Malteser Hausnotruf
Mit Sicherheit verbunden

Ihr starker Partner vor Ort

Malteser Hilfsdienst e.V.
Fürstenwall 206
40215 Düsseldorf

Telefon 0211 3860730
www.malteser-hausnotruf.de



MEMORIAM GARTEN

Memoriam Garten Düsseldorf GbR
Meineckestr. 52 B, 40474 Düsseldorf
Tel.: 02 11- 43 99 05
FAX: 02 11- 4 54 22 00



Luchten
Friedhofsgärtnerei
Alfred Luchten

An der Vehlingshecke 55
40221 Düsseldorf
Tel.: 0211 / 15 43 48
Fax: 0211 / 310 79 43



Heike Ueberacher

MODE FÜR SIE
Fleher Straße 180
40223 Düsseldorf

T 0211. 15 43 57
F 0211. 15 16 48



MoniCura
ALLTAGSBEGLEITUNG

Monika Dabrowska
B.A. Gesundheitspsychologie
& Pflege

Mobil 0176 70029619
post@monicura.de
www.monicura.de

Wenn auch Sie die Arbeit unserer Kirchengemeinde St. Bonifatius finanziell unterstützen wollen, wenden Sie sich bitte an Gregor JanBen, Tel.: 0211/155490 oder E-Mail: sponsoren@bonifatiuskirche.de.

Durch die **Taufe** wurden in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen:



Den **Bund fürs Leben** schlossen:



Ehejubiläen



In die **Ewigkeit abberufen** wurden:



»Die Namen und die sonstigen Daten zu den jeweiligen Ereignissen finden Sie zur Wahrung der Persönlichkeitsrechte der Betroffenen nur in der gedruckten Ausgabe von bon-i-d«

Die nächste Ausgabe der **bon-i-d** erscheint vor dem 1. Advent 2024

Der Redaktionsschluss ist am 17.10.2024, das Titelthema lautet: »Traditionen«.

Erscheinungstermine unseres Gemeindemagazins:

Osterausgabe: vor Palmsonntag * Sommerausgabe: im Sommer * Weihnachtsausgabe: vor dem ersten Advent

Die **bon-i-d** ist das Gemeindemagazin der katholischen Kirchengemeinde St. Bonifatius in Düsseldorf und eine Zeitschrift für die Gemeinde und von der Gemeinde. Jedes Jahr erscheinen drei Ausgaben und sie sollen aktuell, informativ und lebendig sein.

Dazu sind wir auf Sie, liebe Gemeindemitglieder, angewiesen: Berichten Sie über Ihre Projekte und Aktionen oder informieren Sie uns, damit wir darüber berichten! Sie möchten etwas schreiben? Tun Sie es! Wir helfen gerne.

Ihr Artikel sollte nicht länger als eine DIN-A4-Seite und nach Möglichkeit auf dem PC verfasst sein. Sie können ihn per E-Mail an bon-i-d@bonifatiuskirche.de senden oder im Pastoralbüro abgeben. Bitte geben Sie Ihren Namen und Ihre Telefonnummer für Rückfragen an.

Bilder beleben einen Text, aber beachten Sie, dass Fotos nur mit der schriftlichen Erlaubnis der Abgebildeten und bei Kinderfotos der Erziehungsberechtigten veröffentlicht werden dürfen.

Wer hilft, die **bon-i-d** zu verteilen?

Die **bon-i-d** wird von vielen Helferinnen und Helfern an nahezu alle katholischen Haushalte in unserem Gemeindegebiet verteilt.

Wenn Sie Interesse haben, dreimal im Jahr bei der Verteilung zu helfen, schreiben Sie bitte eine E-Mail an: bon-i-d@bonifatiuskirche.de oder rufen Sie in unserem Pfarrbüro an.

Es sind pro Verteilgebiet so viele Hefte, dass sie in eine große Einkaufstasche passen. Die Weihnachts- und die Osterausgaben sollten innerhalb einer Woche verteilt werden, damit sie rechtzeitig vor dem ersten Advent bzw. der Karwoche in den Haushalten sind. Bei der Sommerausgabe darf es etwas länger dauern.

An dieser Stelle ein herzliches Vergelt's Gott an die vielen Verteilerinnen und Verteiler.

Momentan suchen wir besonders Verteiler für Bilk: Bracht-, Feuerbach-, Gogreve- und Moorenstr. und Am Steinberg.



Zu Ihrem und zu unserem Schutz vor einer unbeabsichtigten Verletzung fremder Rechte gilt:

Die Zeitschrift **bon-i-d** ist einschließlich aller ihrer, auch grafischen oder fotografischen Teile und Texte urheberrechtlich geschützt. Kein Teil darf außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers in irgendeiner Form, etwa durch Fotokopie oder Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, reproduziert oder verwertet oder verbreitet werden.

Impressum

bon-i-d: Das Gemeindemagazin der Katholischen Kirchengemeinde St. Bonifatius, Düsseldorf

Herausgeber: Katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius, Merowingerstr. 170, 40225 Düsseldorf

Tel.: 0211/153614, Fax: 0211/155147

E-Mail: pastoralbuero@bonifatiuskirche.org

Redaktion: Urban Hessling, Petra Heubach-Erdmann, Gregor Janßen, Claudia Ludwig, Matthias Schmitz, Pfr. Volkhard Stormberg, Regina Waerder, Edeltraud Weigel

V.i.S.d.P.: Pfr. Karl-Heinz Virnich, leitender Pfarrer

E-Mail: bon-i-d@bonifatiuskirche.de

Fotos: Fotos ohne besondere Quellenangabe: Privatfotos, pixabay.com, Wikipedia, Stadtarchiv

Druck: Gemeindebriefdruckerei, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Groß Oesingen,

Tel.: 05838/990899, Fax: 05838/990809

Auflage: 6.620

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Dies gilt auch für die Äußerungen unserer Interviewpartner.

REGELGOTTESDIENSTE

Etwaige Änderungen finden Sie immer in unseren Pfarrnachrichten und auf unserer Website www.bonifatiuskirche.de.



St. Blasius

Hammer Dorfstr. 121

Sonntag, 9.30 Uhr Hl. Messe

2. Dienstag d. Monats, 18.00 Uhr
Frauengemeinschaftsmesse

2. Mittwoch d. Monats 15.00 Uhr
Seniorenmesse

Donnerstag, 18.30 Uhr Hl. Messe
nur während der Winterzeit

tagsüber zum stillen Gebet geöffnet



St. Bonifatius

Max-Brandts-Str. 1

Sonntag, 10.00 Uhr Hl. Messe

4. Dienstag d. Monats, 9.00 Uhr
Frauengemeinschaftsmesse

tagsüber zum stillen Gebet geöffnet



St. Dionysius

Volmarweg 3

Sonntag, 18.00 Uhr Hl. Messe

Donnerstag, 8.00 Uhr Frauengemein-
schaftsmesse

1. Montag d. Monats: 15.00 Uhr
Seniorenmesse

tagsüber zum stillen Gebet geöffnet



St. Ludger

Merowingerstr. 170

Samstag, 18.00 Uhr Vorabendmesse

3. Dienstag d. Monats, 9.00 Uhr
Frauengemeinschaftsmesse

tagsüber zum stillen Gebet geöffnet



Schmerzreiche Mutter In der Hött 26

Samstag, 18.00 Uhr Vorabendmesse

Sonntag, 10.45 Uhr Hl. Messe

Mittwoch, 8.15 Uhr Frauengemein-
schaftsmesse

Freitag, 18.30 Uhr Hl. Messe für die
Verstorbenen der letzten zehn Jahre

tagsüber zum stillen Gebet geöffnet



St. Suitbertus

Suitbertusplatz 1

Sonntag, 11.15 Uhr Hl. Messe

letzter Mittwoch d. Monats, 9.00 Uhr
Frauengemeinschaftsmesse

montags bis freitags 9.00 – 12.00 Uhr
zum stillen Gebet geöffnet



Alt St. Martin

Martinstr. 72

Mittwoch von 16.30 Uhr bis

18.30 Uhr offene Kirche

Mittwoch, 18.30 Uhr Hl. Messe



Rochuskapelle

Auf den Steinen 1

Donnerstag, 18.30 Uhr Hl. Messe

nur während der Sommerzeit



Stoffeler Kapelle

Christophstr. 2 a

Montag, 8.30 Uhr Hl. Messe

tagsüber zum stillen Gebet geöffnet

Ansprechpartner

Seelsorger

Pfarrer Karl-Heinz Virnich, ltd. Pfr.
Abteihofstr. 25
40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/155663
karl-heinz.virnich@erzbistum-koeln.de

Pater Dr. Joseph Mannaparambil
Pfarrvikar
In der Hött 26
40223 Düsseldorf
Telefon: 0151/23147385
joseph.mannaparambil@erzbistum-koeln.de

Kaplan Antony Kuruz Kilaiton Thommai
Sternwartstr. 69
40223 Düsseldorf
Tel.: 0175/8013221
antony.thommai@erzbistum-koeln.de

Pfr. Hans Volkhard Stormberg
Subsidiar
In der Hött 26
40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/59818447
hans-volkhard.stormberg@erzbistum-koeln.de

Jessica Weis
Pastoralreferentin
Ludgerusstr. 2a
40225 Düsseldorf
Tel.: 0151/59092211
jessica.weis@erzbistum-koeln.de

Hermann-Josef Becker
Gemeindereferent
Max-Brandts-Str. 3
40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/6790993
gemeindereferent.becker@arcor.de

Kirsten Pretz
Gemeindereferentin
Hammer Dorfstr. 121
40221 Düsseldorf
Tel.: 0160/96774918
kirsten.pretz@erzbistum-koeln.de

Verwaltungsleitung

Manuela Holl
Büro: Merowingerstr. 170
40225 Düsseldorf
Tel.: 0211/153614
manuela.holl@erzbistum-koeln.de

Kirchenmusiker

Stefan Buschkamp
Seelsorgebereichsmusiker
Tel.: 0211/43637370
stefan.buschkamp@gmail.com

Küster

Wilhelm Schlenkhoff
Tel.: 0157/52629760
wshlenkhoff@gmx.de

Christian Deters
Tel.: 0157/38111189
christiandeters@googlemail.com

Frank Wahl
Tel.: 0174/9444328
fwahl@konzeptwahl.de

Andreas Ueberacher
Tel.: 0171/9515474
auebi@gmx.de

Pfarrgemeinderat

PGR-Kontakt@bonifatiuskirche.de

Pastoralbüro

Für die Gesamtgemeinde:

St. Bonifatius
Merowingerstr. 170
40225 Düsseldorf
(neben der Kirche St. Ludger)

Tel.: 0211/153614, Fax: 0211/155147
pastoralbuero@bonifatiuskirche.org

Mo. bis Fr.: 10.00 – 12.00 Uhr
Mi.: 15.00 – 17.00 Uhr
Do.: 14.00 – 15.30 Uhr

Intentionen können telefonisch oder per E-Mail bestellt werden. Sie können auch gern einen Umschlag in das Kollektionskörbchen legen oder in den Briefkasten des Pastoralbüros werfen. Bitte geben Sie dabei Ihren Namen und Ihre Telefonnummer für etwaige Rückfragen an.

**Unter dieser Nummer
erreichen Sie Tag und Nacht
einen Priester:**
 **0175/2641449**

Kindertagesstätten

KiTa St. Bonifatius
Ltg. Nicole Wirt
Sternwartstr. 65
40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/391300
kita-bonifatius@bonifatiuskirche.org

KiTa Flehe
komm. Ltg. Saskia Dimmig
In der Hött 12
40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/153615
kita-md@bonifatiuskirche.org

KiTa Hamm
Ltg. Tanja Rittmann
Florensstr. 28
40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/305534
kita-blasius@bonifatiuskirche.org

KiTa St. Ludger
Ltg. Svenja Melzer
Merowingerstr. 172
40225 Düsseldorf
Tel.: 0211/343929
kita-ludger@bonifatiuskirche.org

KiTa St. Suitbertus
Ltg. Stephanie Teeuwen
Fruchtstr. 3
40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/331567
kita-suitbertus@bonifatiuskirche.org

Pfarrbüchereien

Bücherei St. Blasius
Hammer Dorfstr. 121
40221 Düsseldorf
buecherei.stblasius@bonifatiuskirche.org
So.: 10.00 – 12.00 Uhr
Mi.: 16.00 – 18.00 Uhr
Fr.: 17.00 – 18.00 Uhr

Bücherei St. Bonifatius
Sternwartstr. 67
40223 Düsseldorf
buecherei-st.bonifatius@gmx.de
So.: 10.30 – 12.30 Uhr
Mi.: 16.00 – 18.30 Uhr
Fr.: 16.00 – 18.00 Uhr

**Bücherei Schmerzreiche Mutter/
St. Dionysius**
In der Hött 26
40223 Düsseldorf
Andrea.Martin@ish.de
So.: 10.30 – 12.30 Uhr
Mi.: 15.30 – 17.30 Uhr

bon-i-d

wurde Ihnen überreicht durch